

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1913**

171 (24.7.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-240585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-240585)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 A. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabnehmer inkl. Bringerlohn 2 A.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühren für die Zeitspalte oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Weidner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

N^o 171

Donnerstag den 24. Juli 1913

123. Jahrgang.

Erstes Blatt

Die angriffslustige Türkei.

„Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen“, denkt man in Konstantinopel und tut es den Griechen, Serben und Rumänen gleich. Am goldenen Horn war man in der Kunst des Verschleierns, des rätselhaften Lieberlinsens des Gegners ziemlich glücklich. Behauptete man doch, daß „der franke Mann“ sich Jahrzehnte nur durch solche Künste seine Herrschaft in Europa erhalten habe. Freilich, auf die Dauer helfen solche Künste nichts, und so mußte man in Stambul, als man ganz entgegen den orientalischen Grundätzen einmal den Versicherungen der europäischen Diplomatie, „der Status quo auf dem Balkan werde erhalten bleiben“, vertraute, und die kurz zuvor einberufenen Konferenzen friedensfertig entließ, die Zehre bezahlen oder soll sie vielmehr bezahlen.

Aber inzwischen ist der, der sie einziehen soll, selbst in schwere Nöte gekommen. In einem Zusammenbruch, wie ihn die Weltgeschichte erschütternder kaum sah, ist Bulgarien von der Höhe herabgestürzt, die es nach seinen blutigen Siegen über die Türkei erklommen hatte, und was in langen Monaten seine Armee auf den Schlachtfeldern Thrakiens gewann, das verlor seine Diplomatie in zwei kurzen Wochen. Ueber die Naturinfiknte hinaus, die in der Halbkultur des Balkans wurzelt, hat Danew offenbar eine Politik getrieben, die sich auf dem österreichisch-russischen Gegensatz aufbaute. Getreu der alten bulgarischen Ueberlieferung, die bald in Wien, bald in Petersburg ihren Stützpunkt suchte, hat er auch diesmal wohl gehofft, daß Oesterreich nicht untätig zusehen würde, wenn Rußland wirklich seine schützende Hand von dem allzu mächtig gewordenen südlichen Nachbarn abziehen sollte. Es ist ihm aber nicht gelungen, den erwarteten Rückhalt in Wien zu finden. Und so hat sich Bulgariens Schicksal in der vergangenen Woche erfüllt. Zu den schweren Niederlagen, die es auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlitt, kam der Vormarsch der Rumänen, kam endlich auch der türkische Vormarsch, der die Vorposten des Osmanenheeres schon bis dicht vor Adrianopel geführt hat.

Werden die Türken Adrianopel, das ihnen eine

heilige Stadt ist, wieder nehmen? Vor wenigen Tagen bestritt die Pforte mit aller Entschiedenheit derartige Eroberungsgelüste, heute klingt die Note der Türkei an die Mächte doch ein wenig anders. Da heißt es in klugverlaufener Sätzen, daß die Pforte die Grenzlinie Maritza-Adrianopel befestigen müsse. Die neue Grenze müsse dem Maritzafluß nach Norden folgen, falls die Verteidigung der Dardanellen und der Hauptstadt möglich sein solle. Zum Schluß der Note heißt es: „Die osmanische Regierung muß Bulgarien jetzt bereits die volle Verantwortung für einen etwaigen Wiederbeginn der Feindseligkeiten zuschieben.“ Und dieser Wiederbeginn der Feindseligkeiten hat nicht lange auf sich warten lassen. Aus Sofia wird bereits gemeldet, daß zwei Divisionen türkischer Kavallerie und eine Division türkischer Infanterie in Kula-Burgas angekommen sind. General Weltschew, der Kommandant der bulgarischen Streitkräfte in Adrianopel, rüstet sich zur Verteidigung der Stadt.

Freilich, die europäische Diplomatie weiß davon noch nichts, im Gegenteil, sie glaubt versichern zu müssen, daß „die türkische Regierung keineswegs die Absicht hat, in Thrakien erobernd aufzutreten. Die maßgebenden Kreise Konstantinopels denken nicht daran, Europa vor vollzogene Tatsachen zu stellen und dadurch ihrerseits neue Verwicklungen herbeizuführen, vielmehr legen sie das größte Gewicht darauf, mit den europäischen Mächten im Einklang zu bleiben.“ Aber es wäre nicht das erste Mal, daß die europäische Diplomatie sich verfehlt hätte. Wo waren die jüngsten diplomatischen Vertreter, als jetzt in China die Revolution losbrach? Die Vertreter von sechs Mächten, die in Peking akkreditiert sind, waren auf Europa-Urlaub. Und dann eine andere Frage. Wer sind denn die „maßgebenden“ Kreise in Konstantinopel? Ein gewaltiger Umschwung hat sich in Stambul vollzogen. Während man beim ersten Balkankriege, als Bulgarien siegreich vorrang, sich ziemlich teilnahmslos verhielt und sich in sein Kismet apathisch ergab, herrscht in Konstantinopel eine kriegerische Stimmung fondergleichen. Die Moscheen, in denen die Aemas von dem Strafgericht Allahs über Bulgarien voll Feuerpredigten predigen, sind überfüllt, auch die Jungtürken und die sonst religiös indifferente Oberschicht, ist von dem Gedanken des von Allah gewollten Nachkrieges erfüllt. Noch hat der Fanatismus der Muselmänner sich nicht zu tätlichen Aus-

hebungen gegen die Gaiurs, wie sie verächtlich die Christen nennen, hinreißen lassen. Waren doch die Türken bei diesem „Kreuzzug“, den der Zar der Bulgaren predigte, noch verhältnismäßig die humansten und am ehesten die Träger der Gerechtigkeit. Aber der erregten Volksstimmung, die im Militär einen kräftigen Widerhall findet, wird die türkische Regierung, selbst wenn sie es ernstlich wollte, kaum widerstehen können. Daran wird selbst die schwächliche Mahnung, die die deutsche Regierung am Sonntagmorgen durch den Wochenschauber der offiziellen Nordd. Allg. Ztg. an die Pforte richtete, wenig ändern. Wie oft hat man nicht in Konstantinopel gehört, daß die endgültige Bestimmung über die Grenzen des osmanischen Reiches Sache der Großmächte ist! Und dabei verlor es, ob es siegreich war oder Niederlagen erlitt, ein Stück Landes nach dem andern, mußte ein Hoheitsrecht nach dem andern aufgeben. Die platonische Freundschaft der Großmächte hat der Türkei bisher wenig genützt. Viel zu verlieren hat sie nicht mehr, und wenn die andern Balkanstaaten fühlten das europäische Konzert verspotteten konnten, selbst der Zaunkönig in den schwarzen Bergen, warum sollte der Wadischka am goldenen Horn nicht ein wenig wider den Stachel lodern?

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Wie dem L.-A. zufolge in Kreisen der Automobilindustrie mitgeteilt wird, plant die preussische Regierung eine Sondersteuer für Kraftfahrzeuge. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben an die Oberpräsidenten eine gemeinsame Verfügung gerichtet, worin diese um Beantwortung einer Reihe von Fragen und um Vorschläge ersucht werden. Die Oberpräsidenten haben bis zum 9. September zu berichten.

Berlin, 22. Juli. Wie ein Telegramm aus Nancy meldet, sollen am letzten Sonntag in der dortigen Gegend nicht weniger als zwölf Fahnenflüchtige deutscher Regimenter die Grenze überschritten und dem Wunsche Ausdruck gegeben haben, für die Fremdenlegion angeworben zu werden.

Im Kriegsministerium ist von einer derartigen Massendefektion nichts bekannt. Anscheinend handelt

Hans Heidegg.

Von Hedda v. Schmid.

11)

(Fortsetzung.)

Krr — krr — krr — ertönte es in den Lüften — mit leichtem Flügel Schlag schwirrte eine Schmeißer daher. Fabian achtete nicht darauf. Nita machte ihm aufgeregt Zeichen — nun war die Jagdbeute verpackt.

„Aber Fabian,“ schalt sie, „Du träumst wohl, so schußgerecht war der Vogel wie selten.“

Da sah sie, daß Fabian blaß war. Mitleidig ergriff sie seine Hand. „Du Armer, Dir ist wohl schlecht geworden? Kopfweh — was?“

Da riß er sich zusammen.

„Ach nein, Nita — aber ich weiß nicht — mit der Jagd ist es heute wohl nichts. Darf ich Dich heimbegleiten?“

„Ja, aber nur bis zur Allee,“ lachte sie. „Wehe, wenn Großmama sieht, daß ich mit einem Heidegger einträchtig daher wandle.“

Fabian hätte in ohnmächtigem Grimm mit dem Fuße aufstampfen mögen. Zu alledem noch dieser so törichte Zorn der alten Gräfin. Es war lächerlich — und doch zum Verzweifeln. Durch den Eigensinn dieser Frau wurde er der Möglichkeit beraubt, seine Nita täglich zu sehen.

Von seinem gequälten Gesichtsausdruck betroffen, verlor Nita ein wenig ihre Unbefangenheit und wurde einsilbig. Was hatte denn Fabian heute nur? Sie gingen still neben einander her.

Kurz vor der Allee, welche zum Schloß führte, überholte sie der Wagen, der Sergius Lansky von der Bahn abgeholt hatte. Ein schwarzgekleideter Mannerkopf bog sich ein wenig unter dem Verdeck der Kalesche hervor. Lansky erkannte Nita und grüßte. Sie nickte

ein wenig hochmütig. Sie mochte Großmamas russische Verwandtschaft nicht recht leiden.

Als der Wagen vorüber war, blickte sie Fabian an. Er hatte höflich seine Jagdmütze gelüftet und vergessen, sie wieder aufzusetzen. Der Wind, der eben seine glühende Stirn kühlte, tat ihm wohl.

Wichtig begriff Nita sein Schweigen und sein ganzes verändertes Wesen ihr gegenüber. Sie erschraf. Der Instinkt des erwachenden jungen Weibes sagte ihr, daß Fabian sie liebte, und auf Lansky, der in ihrer Nähe weilen durfte, eifersüchtig sei.

Guter, lieber Gabi — wie töricht war er doch — ach, sie hatte ihn ja wohl auch gern — wie einen Bruder liebte sie ihn — und nun — nun konnte sie ihm nicht mehr unbefangen in die Augen blicken.

Sie standen auf dem Kreuzweg, von dem aus sich die Landstraße nach Heidegg abzweigete. Stumm gehen sie einander die Hände — sie sagten nicht auf Wiedersehen.

„Danke Dir,“ murmelte Nita und eilte davon.

„Grüße Deine Mutter,“ hatte sie noch sagen wollen, aber er hatte sich schon zum Gehen gewandt.

„Wann treffen wir uns wieder im Grenzwald?“ hatte er bittend fragen wollen, aber es war bereits zu spät dazu.

Auf ihrem Zimmer weinte Nita, sich ungestüm, mit dem Gewehr über der Schulter, auf ihr Bett werfend, darüber, daß sie einen Bruder verloren hatte. — Als sie zum Tee gerufen wurde, wunderte sich die Großmutter über ihre rotumrandeten Augen.

„Das macht der Frühlingwind,“ bemerkte Sergius Lansky, und Nita errödete unter seinem Blick.

Sie sah ihn nicht an — sie wußte noch immer nicht recht, wie er ausah. Er trug einen goldenen Kneifer auf der feinen, geraden Nase, so daß man die Farbe seiner Augen nicht gleich erkennen konnte. Nach Nitas

Meinung mußte er als „Großmamas Neffe“ sehr alt sein — in Wahrheit zählte er kaum vierzig.

Am folgenden Tage kurz vor dem Diner — die ersten Wagen rollten bereits in den Hof — ließ die Gräfin Nita zu sich in ihr Kabinett rufen. Im Park, den sie heute trug, merkte man es der Gräfin so recht an, daß sie doch schon sehr alt war.

Sie küßte sich auch besonders schlecht heute, aber sie zwang sich mit eiserner Energie dazu, ihr altgewohntes, verbindliches Gesellschaftslächeln feitzubehalten.

Nita trat eilig ein — mit einem Primelstrauß am Halsauschnitt.

„Du hast mich rufen lassen, Großmama, küßst Du Dich am Ende schlechter — ach, mude Dir nur nicht zu viel heute zu. Die vielen Menschen, das lange Sitzen bei Tisch — alles wird Dich angreifen.“

Nita schlang den schlanken entblößten Arm um die spitze Schulter der alten Frau.

„Nein, nein, Kind, ich fühle mich so wohl wie lange nicht — es ist ein Freudentag heute — komm, Kind, laß Dich herzen, Dir Glück wünschen! Sergius Lansky hat heute bei mir um Dich angehalten — und ich habe in Deinem Namen Ja gesagt.“

„Großmutter!“ schrie Nita entsetzt auf.

„Was soll das?“ rief die alte Gräfin zürnend.

„Keine Szene, wenn ich bitten darf. So was gehört auf die Bühne. Als ich Deine Mutter verheiratete, da war sie mir dankbar. Willst Du mir meine Todesstunde verbittern durch die Sorge, Dich schußlos zurücklassen zu müssen?“

„Großmama — den fremden Mann soll ich heiraten?“ — Nitas Augen flammten vor Empörung. „Du darfst mich nicht zwingen — ich laufe davon, Großmutter, hast Du gehört?“

„Still!“ Die Gestalt der Gräfin im raschelnden Seidenkleide rekte sich gebieterisch auf. „Du willst also

es sich um einzelne Fälle, die ja alljährlich vorkommen. Diese Einzelfälle sind vermutlich von französischer Seite aufgebaut worden.

Großbritannien.

Wir geben hier eine Rede wieder, die der englische Premierminister Asquith bei Gelegenheit der Jahreshunderfeier der Handelskammern in Birmingham gehalten hat. Der Minister erklärte, es sei wahrscheinlich, daß die Bemühungen der Mächte, eine Konferenz der Balkanländer zustande zu bringen, von Erfolg sein würden. Ein sofortiger Waffenstillstand und ein baldiges friedliches Uebereinkommen dürften deren Folge sein. Die Mächte würden sich ihr eignes Urteil über die Friedensbedingungen vorbehalten. So weit Großbritannien in Betracht kommt, haben wir, die wir keine eigenen speziellen Interessen im Orient haben, unermüdet und nicht ohne Erfolg daran gearbeitet, eine gemeinsame Aktion der Großmächte zu fördern und zu erhalten. Ihr Kongreß ist lokal aufreht erhalten worden, und ich sage mit voller Gewißheit, daß es niemals weniger in Gefahr war wie jetzt. Asquith erwähnte die Ergebnisse dieser gemeinsamen Politik der Mächte: die Bestimmungen der Grenzen Albanien und die Bestimmungen über die ägäischen Inseln und den Friedensschluß von London. Asquith fuhr dann fort: „Was die Türkei betrifft, so wären wir selbst, und ich glaube, alle Mächte, geneigt, auf der Grundlage des kürzlich geschlossenen Vertrages als anerkannter Tatsache zu betrachten, daß die Türkei ihr europäisches Gebiet innerhalb der festgelegten Grenze behielte und daß bei billigen Bürgschaften für gute Regierung die Integrität ihres asiatischen Reiches erhalten bleiben würde, und wir waren bereits eifrig bestrebt, ihr bei Verfolgung der schwierigen Aufgaben, die vor ihr liegen, allen möglichen Beistand zu gewähren. Wenn die Türkei, und ich will mich ganz rückhaltlos aussprechen, so schlecht beraten ist, daß sie sich über die Bestimmungen des Vertrages hinwegsetzt, so muß sie darauf gefaßt sein, daß Fragen aufgerollt werden, von denen es keineswegs in ihrem Interesse liegt, daß sie zur Erörterung gestellt werden. Mehr will ich jetzt nicht sagen, aber ich konnte in einem solchen Augenblick nicht umhin, es nicht nur hier, sondern vor ganz Europa völlig deutlich zu machen, wie die Stellung der Regierung und ich glaube des ganzen Königreichs ist.“

London, 22. Juli. Im Tag lesen wir: Erstauflage Szenen spielten sich gestern abend in einem Hotel zu Birmingham ab, wo die Handelskammer ein Festessen zu Ehren des Premierministers Asquith veranstaltete. Kaum hatten die Festgäste sich zu Tisch gesetzt, als die großen Spiegelfenster des Saales durch einen Steinhaegel zertrümmert wurden, den die Wahlrechtsweiber von der Straße aus eröffnet hatten. Vor dem Hotel hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angeammelt, die den lärmenden Kundgebungen der Damen zunächst beiläufig zusah. Als das Johlen jedoch in ein Steinbombardement ausartete, wendete sich die Menge gegen die Suffragetten und suchte sie zu verprügeln,

meinen Tod, wie es scheint — Gemütsbewegungen sind Gift für mich — Du weißt es.“

„Aber ich kenne ihn ja gar nicht — und was hat er an mir — er weiß nichts von mir,“ wimmerte Nita mit blaffen, zuckenden Lippen.

„Märchen, er sieht, daß Du schön bist, noch schöner sein wirst als Frau. Dein Haar allein macht die Männer verwirrt“ — lächelte die Gräfin.

Nita griff mit einer verzweifelten Gebärde in den weichen, wundervollen Knoten, der wie eine schwere Last ihr im Nacken lag.

Es war ja alles Wahnsinn — Spuk am hellen Tage. Sie Sergius Lansky's Braut? War denn niemand da, der ihr half — niemand? Keine Mutter an ihrer Seite, kein Bruder — nur diese alte, zehrblickige Frau, mit ihrer Sucht, Ehen zu stiften. Vielleicht würde sie ebenso jung sterben wie ihre Mutter. Nita schüttelte sich innerlich — es war ja fürchtbar, was mit ihr geschah. . . .

„Gib mir Deinen Arm,“ klang die Stimme der Gräfin streng an ihr Ohr.

Wie eine Nachtwandlerin fast schritt sie mit der Großmutter in den Kuppelsaal, duldete es, daß Lansky auf sie zutrat, ihr die Hand küßte und sie zu Tisch führte. Gleichsam wie versteinert sah sie dann an seiner Seite und rührte kaum einen Bissen an. Ihre fast geisterhafte Blässe fiel allen auf.

Die Gräfin, einen Eklat befürchtend, klopfte nach dem zweiten Gange bereits an ihr Glas und verkündete dem Gästen die Verlobung ihrer Enkelin Monika mit dem kaiserlichen Kammerjunker Baron Sergius Lansky. „Nein!“ hätte Nita rufen mögen, „tausendmal nein,“ aber sie konnte kein Wort hervorbringen, sie ließ sich beglückwünschen, duldete Umarmungen und Küsse, sah nicht die erschauten und auch mitleidigen Blicke, welche ihr galten — das ganze Zimmer verschwamm vor ihren Augen — die Tafel mit dem vielen Silber und dem reichen Blumenschmuck begann sich vor ihr zu drehen — plötzlich verlor sie alle Gewalt über sich. . . .

Sie sprang auf, stieß mit einem jähen Ruck ihren Stuhl zurück und enteilte auf ihr Zimmer. Hastig verschloß sie die Tür — sie zitterte an allen Gliedern, eine so namenlose Aufregung hatte sich ihrer bemächtigt, daß sie nicht mehr wußte, was sie tat.

(Fortsetzung folgt.)

während die Polizei mit Knüppeln auf die Menschenmenge einhieb. Als dann im Speisesaal des Hotels die Suppe aufgetragen werden sollte, banden plötzlich die bedienenden Kellner, die mit den Suffragetten sympathisierten, die Schützen ab und weigerten sich, die Gäste weiter zu bedienen, es sei denn, daß ihnen eine ganz außerordentliche Lohnaufbesserung bewilligt würde. Die Direktion hat telephonisch um Hilfe bei anderen Hotels, die dem Wunsche bereitwillig entsprochen, so daß nach längerer Zeit das bewegte Festessen seinen Fortgang nehmen und Minister Asquith eine interessante Rede über Englands Balkanpolitik halten konnte.

Portugal.

Lissabon, 22. Juli. Es wurden neue Verhaftungen vorgenommen und mehrere Bomben beschlagnahmt. Wie die Blätter melden, wurde ein neues Komplott entdeckt, durch das mehrere Unteroffiziere des 1. Artillerieregiments kompromittiert sind. In Lissabon und in den Provinzen herrscht vollkommene Ordnung.

Vereinigte Staaten.

Washington, 21. Juli. Die Ankündigung einer neuen Politik in Mittelamerika hat nach der R. Z. hier die größte Ueberraschung hervorgerufen, besonders weil die unerwartete Rückkehr zu der kürzlich verlegneten Dollardiplomatie, die sogar bedeutend erweitert wird, der zweifellos wichtigste Schritt in der Auslandspolitik seit dem Spanischen Kriege von 1898 ist. Die Presse stimmt dem im allgemeinen zu; nur einige, sehr kritische Stimmen werden laut, die von einer Kubanisierung ganz Mittelamerikas und von der Verlegung demokratischer Grundsätze reden. Der Vertrag wird nicht nur als notwendig zur Sicherung des Kanals betrachtet, sondern auch als Warnung an die Außenwelt, die Hände vom amerikanischen Boden zu lassen. Gerüchte, die in den letzten Tagen besagten, daß Wilson die europäischen Staaten zu einer gemeinsamen Aktion in Mexiko nach Art des Eingreifens in die Boxerbewegung einladen wolle, werden als abgetan angesehen.

Mexiko.

Mexiko, 22. Juli. Die Auführer haben am Sonntagabend Turpan nach heftigem Kampfe besetzt. Auf das Eruchen des englischen Konsulats hat das amerikanische Linien Schiff Louisiana Veratzug unter Woll dampf verlassen, um sich nach Turpan zu begeben.

Sina.

Der Aufbruch gegen Peking hat sich anscheinend über das ganze Yangtsetal ausgebreitet. Nur die wichtigsten strategischen Punkte Hankau und Wutschang werden noch von den Truppen Juanschitais gehalten; und auch in diesen beiden Plätzen sollen Meutereien nur mit Mühe unterdrückt worden sein. Alle übrigen Städte des Tales haben sich mit Canton verbunden. Aus den herumtreifenden Truppen aufgelöster Armeekorper haben sich Insurgentenheere formiert, deren die Peking Streikräfte bisher nicht Herr werden konnten. Die Generale Juanschitais wagen nicht einmal, den Strom zu überschreiten. Nördlich vom Yangtse sprengen die Aufständischen Magazine und Eisenbahnhütchen in die Luft. In Schanghai liegen sämtliche Geschäfte still. Dr. Sunjaken ist nach Canton abgereist. Beharrt dieser merkwürdige Mann bei seiner bisherigen Zurückhaltung, so fielen wohl beim Ausbruch einer südlichen Sonder-Republik die Präsidentschaft an Tien Tshun-Hsien, den früheren Vizekönig von Canton, und Anstifter des Aufbruchs in Hanking, oder an den weltmännischen Wu Ting-Fang, den früheren chinesischen Geschäftsträger in den Vereinigten Staaten.

Petersburg, 22. Juli. Der Unwille gegen Juanschitai wächst jo, daß der Vormarsch der Südtruppen auf Peking erwartet wird. Hiesige Botshafterkreise besüchtigen, daß die Großmächte in irgend einer Form auf die chinesischen Ereignisse werden reagieren müssen.

Vom Balkan.

Berlin, 22. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird nach dem L.-A. die Lage im großen und ganzen gegen gestern als unverändert bezeichnet. Das Vordringen der türkischen Armee über die Tschataldalschaltlinie hinaus wird, vorläufig wenigstens, mit einer gewissen Ruhe beobachtet. Nach zuverlässigen Meldungen ist die Hauptmacht der Türken noch nicht weit über die Linie Enos-Midia gegangen. Vorposten allerdings werden vor Adrianopel, jedoch nicht in Adrianopel erschienen sein. Die Nachrichten, die in Berlin eingetroffen sind, deuten an, daß tatsächlich Enver Bey sich bei diesen Kavallerie-Vortruppen befindet, daher seinen Posten beim Hauptquartier verlassen hat. Gerade aus diesem Umfande, daß die Hauptmacht des türkischen Heeres sich bisher nur wenig von der im Londoner Vorfrieden festgelegten Grenze entfernt hat, und nur leichtere Truppen unter Envers Führung weiter vorgeschoben sind, schließt man, daß diese Unternehmung der Türkei keine unabwendbaren Konflikte herbeiführen werde. Jedenfalls dauert die Einwirkung der diplomatischen Diplomatie auf den Großweir und die anderen türkischen Würdenträger in Konstantinopel unvermindert fort.

Wien, 22. Juli. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft hat nach dem B. T. heute folgendes Telegramm aus Sofia erhalten:

Gestern abend erschienen zahlreiche türkische Trup-

pen vor Adrianopel. Die bulgarische Regierung hat daher beschlossen, die Stadt den Türken zu übergeben und die schwache Besatzung zurückzuziehen.

Wien, 22. Juli. Die bulgarische Regierung hat dem B. T. zufolge an ihre Vertreter bei den Großmächten eine Zirkularnote gerichtet, in der sie mitteilt, daß sie, um ihre Loyalität und die Aufrichtigkeit ihres Friedenswunsches zu bezeugen, sich entschlossen hat, sofort zu demobilisieren und einen Waffenstillstand zu unterzeichnen. Gleichzeitig beauftragt die bulgarische Regierung ihre Gesandten, die Kabinette zu verständigen, daß Schritte eingeleitet werden, um die Einstellung der Feindseligkeiten auf dem gesamten Kriegsschauplatz zu bewirken.

Sofia, 22. Juli. Ministerpräsident Radoslawoff gab gestern in der Sobranje die bereits angeführte Erklärung ab. Er sagte u. a.: „Wir werden trachten, die wohlwollende Absicht der Mächte weiter zu entwickeln, indem wir sie vor allem von der unerklärlichen und erblichen Absicht Bulgariens überzeugen, loyal mitzuarbeiten an ihrem Werke der Wiederherstellung des Friedens. Wie stark auch das Recht Bulgariens und wie groß auch die Qualitäten des bulgarischen Volkes sind, so glauben wir dennoch, daß unsere Interessen nur dann am besten gewahrt sein werden, wenn wir mit den allgemeinen Interessen des zivilisierten Europas gemeinsame Sache machen, wenn wir jenem Solidaritätsgefühl gehorchen, das schon schon den europäischen Patriotismus genannt hat. Wir konnten das Wohlwollen der Mächte auch gelegentlich des Einfalls der türkischen Truppen in unser Gebiet jenseits der Linie Enos-Midia sehen.“ Allerdings haben die von den Vorkämpfern der europäischen Mächte unternommen Schritte noch nicht vollen Erfolg gehabt. Aber wir haben Zusicherungen, daß die Großmächte, unter deren Leitung unsere Grenze gegen die Türkei festgesetzt worden ist, nicht zulassen werden, daß sich die Türkei jenseits dieser Grenze festsetze. Andererseits rechnen wir darauf, daß auch bei der Pforte die Einsicht die Oberhand gewinnen wird über böse Leidenschaften. In diesem Sinne haben wir heute an den Großweir Depeschen gerichtet.“

Sofia, 22. Juli. Bis Mitternacht war die telegraphische Verbindung mit Adrianopel intakt. Die letzten Nachrichten besagten, daß der türkische Kommandant der vor Adrianopel stehenden Truppen die Bulgaren aufgefordert hat, die Stadt zu übergeben. Heute vormittag wurde die bulgarische Regierung verständigt, daß die Besatzung Adrianopel ohne Widerstand geräumt hat. Die türkischen Gefangenen waren schon früher aus Adrianopel nach Bulgarien gelangt worden.

Belgrad, 22. Juli. (Meldung des serbischen Pressbureaus.) Die Entsendung der bulgarischen Unterhändler nach Piro und Nisch und die wiederholten Verwunde, in Friedensverhandlungen einzutreten, haben den Lauf der Operationen nicht unterbrochen. Gestern und heute kam es auf fast allen Fronten zu Kämpfen. Gestern abend eröffnete die bulgarische Artillerie das Feuer gegen unsere rechten Flügel und verlor die Stellungen wieder zu erobern, die sie in einem nächtlichen Angriff verloren hatte. Unsere Infanterie und Artillerie erwiderte das Feuer und der Feind wurde zurückgeschlagen, während die Serben zwei Dörfer einnahmen. Eine unserer Kolonnen kam vor Anjewatsch gestern bis auf sechs Kilometer in die Nähe von Belogradschik. Ein anderer Truppenteil rückte von Zaitich gegen Belogradschik vor. Heute früh besetzten unsere Truppen diesen Ort.

Belgrad, 22. Juli. Brada zufolge sollen für die Unterhandlungen in Nisch die Obersten Mititsch und Pawlowitsch als serbische Abgeordnete ausersenden sein.

Nischn, 22. Juli. Der griechische Abgeordnete Panas ist über Saloniki nach Nisch abgereist.

Konstantinopel, 22. Juli. Amtlich wird gemeldet, daß Adrianopel und Kirklisse von den Türken unter Enver Bey besetzt worden sind. Die Besetzung beider Plätze erfolgte sehr schnell. Die Bulgaren leisteten so gut wie gar keinen Widerstand.

Bukarest, 22. Juli. Die rumänische Presse, die sich heute ausnahmslos mit den Ausichten auf den nahe bevorstehenden Frieden beschäftigt, ist über die Wendung der Dinge sehr befriedigt. Besonders wird die entscheidende Rolle hervorgehoben, die Rumänien in der letzten Phase des Krieges gespielt hat und noch weiter spielen wird. Dem Universal zufolge antwortete König Carol auf das gestrige Telegramm König Ferdinands, daß es auch sein Wunsch sei, den Frieden wieder bald hergestellt zu sehen und daß der bulgarischen Regierung weitere Bedingungen der rumänischen Regierung zugehen würden.

Bukarest, 22. Juli. Die rumänische Regierung hat an den bulgarischen Minister des Aeußeren Genadiew eine Antwort auf die bulgarische Note gerichtet, die vier Punkte umfaßt. Der erste Punkt setzt genau die strategische Grenze Turtukai-Dobritsch-Balkschik fest, der zweite erinnert an alle bereits in London im Prinzip beschlossenen Bedingungen, um den Rumänischen Sprache, Kultus und nationalen Unterricht zu gewährleisten; in dem dritten Punkte erklärt sich Rumänien damit einverstanden, über einen Waffenstillstand zu verhandeln; der vierte Punkt besagt, daß die Friedensverhandlungen auf rumänischem Gebiete stattfinden müssen.

Arbeiterbewegung.

* **Emden.** Der Streik der Hafnarbeiter scheint sich dem Ende zuzuneigen und zwar mit einer völligen Niederlage des sozialdemokratischen Terrorismus. Es sollen sich neuluxen annähernd 700 Arbeitswillige gemeldet haben.

* **Stettin, 22. Juli.** Die städtischen Hafnarbeiter, Kranführer und Hilfskranführer des Freihafenbezirks drohen mit dem Streik, wenn der Magistrat nicht ihre Wünsche erfüllt, die Durchführung des Neuzugendarbeitstages und Erhöhung der Lohnsätze unter Bezahlung der Feiertage. Heute vormittag fand im Rathsaule eine Besprechung des Oberbürgermeisters und des nächstbeteiligten Deputierten des Magistrats mit Vertrauensmännern der Arbeiterschaft statt, in der der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß die städtische Finanzlage zurzeit die Erfüllung der Wünsche unmöglich mache und daß erst im September, wenn die städtischen Körperschaften und Kommissionen zusammengetreten, darüber verhandelt werden könnte. Er werde dafür eintreten, daß die Beschlüsse, wenn sie den Wünschen der Arbeiter entsprechen, Wirkung vom 1. August ab erhalten sollen. Der Oberbürgermeister empfahl den Arbeitervertretern, ihre Kameraden zur Besonnenheit und Ruhe zu ermahnen, da durch einen Bruch der friedlichen Beziehungen zur Stadtverwaltung kein Vorteil zu erzielen sei. In zwei großen öffentlichen Versammlungen werden die Arbeiter heute abend zu diesen Ausführungen Stellung nehmen und darüber schlußfäßig werden, ob sie die Vorschläge des Magistrats annehmen werden oder nicht.

Aus den Nachbargebieten.

* **Niederrheinland.** Die Frage der Bekämpfung der Kindheuteuberkulose hat seit längerer Zeit beschäftigt den Verein Niderrheinischer Stammesgenossen beauftragt, der zur Verfolgung der Angelegenheit einen Ausschuß eingeleitet hat. Dieser hat seine Arbeiten und Untersuchungen jetzt beendet und ist zu dem Entschluß gelangt, die Einrichtung einer eigenen bakteriologischen Anstalt für Niderrheinland (Regierungsbez. Aachen) abzuschließen. Der Ausschuß empfiehlt seinen interessierten Mitgliedern, sich dem bakteriologischen Institut in Hannover, das von der Landwirtschaftskammer zum 1. Juli für ganz Hannover eingerichtet ist, anzuschließen. Zur Frage der klinischen Untersuchung der Kinder gehören noch Verhandlungen. Man rechnet aber damit, daß mit dem nächsten Herbst die regelrechte Bekämpfung der Kinderheuteuberkulose in Niderrheinland in Angriff genommen werden kann.

* **Bienenwirtschaft.** Während des Julimonats hält der bienenwirtschaftliche Zentralverein für die Provinz Hannover wiederum einen vierwöchigen bienenwirtschaftlichen Lehrcursus zu Suderberg (Kreis Verden) ab. Auf Veranlassung des bienenwirtschaftlichen Zentralvereins für das Herzogtum Oldenburg beteiligen sich diesmal aus Oldenburg daran Landwirt Klemens Kavelage-Bradford bei Löhne und Hausohn Dietrich Behrens-Stuhr. — Der deutsche Imkerbund unternimmt vom 24. bis 30. Juli in Berlin, „Neue Welt“, Hasenheide 108 bis 114, auf Anlaß seiner 7. Mitgliederversammlung, der 58. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte und des 2. allgemeinen Eisenbahnerintertages seine dritte bienenwirtschaftliche Ausstellung. Veranfaßt wird das Unternehmen vom bienenwirtschaftlichen Provinzialverein für Brandenburg. Das Protektorat hat Prinz August Wilhelm von Preußen übernommen. Wissenschaftliche und volkstümliche Vorträge, Berichtertätungen, Verhandlungen, Ausflüge, Besichtigungen und festliche Veranstaltungen geben den Berliner Imkertagen reichen Inhalt. Mit der Ausstellung in Berlin wird auch ein Königinnenmarkt verbunden sein, der am 29. Juli stattfinden soll. Die eingeladenen Königinnen werden durch Sachverständige beurteilt und gegebenenfalls preisgekrönt. Nach den Ausstellungsbeitimmungen ist Auslandsbesuch von der Ausstellung ausgeschlossen; jeder Aussteller von Honig hat durch Unterschrift zu bescheinigen, daß er nur selbstgewonnenen Honig ausstellt. Bezüglich der Vorträge sei nur erwähnt, daß Redakteur Altonus-Wien sprechen wird über: „Die wirtschaftliche Ausnutzung des Bahngeländes.“

* **Wittmund.** Kaufmann D. Wolff und Viehhändler M. Cohen, beide von hier, verkauften ihre zu Wüggentrag belegene, früher dem Kolonisten Joh. Carrelts gehörende Besitzung zur Größe von 3a 6½ Hektar für 13 000 M an den Arbeiter G. Günter aus Quesbargen, 33. Borgholt. — Fette Schweine kosten zurzeit 60 bis 62 M pro hundert Pfund Lebendgewicht.

* **Emden.** Je ein Mann der Besatzung des Bremer Dampfers Utgard und des Flensburger Dampfers Decident sind im Hafen von Delfzijl ertrunken gefunden worden. Möglicherweise liegt auch die Folge eines blutigen Streites vor, denn die zwei Leute wurden, seit umschlungen und mit Kopfverletzungen, gelandet.

Vermischtes.

* **Ein Feuerzeug verschluckt.** In Neutölln wurde der sechszehn Jahre alte Fürsorgezögling Anton Finger festgenommen, der vor kurzem aus einer Fürsorgeanstalt

entwichen war. Als der Beamte den Burschen ergriff, steckte dieser plötzlich einen Gegenstand in den Mund und würgte ihn hinunter. Heute morgen erkrankte der Arrestant plötzlich in der Zelle des Neutöllner Polizeipräsidiums und gab an, daß er bei seiner Festnahme ein Taschenfeuerzeug verschluckt habe. Der Bursche wurde nach dem städtischen Krankenhaus in Budow gebracht, wo ihm das Feuerzeug auf operativem Wege entfernt werden soll.

* **Nagen, 22. Juli.** Heute mittag um 12 Uhr ereignete sich auf der Gewerkschaft Carolus Magnus in Uebach bei Geilenkirchen ein schweres Grubenunglück. Die neuen Schachtanlagen des Steinkohlenbergwerkes stürzten ein. Ein Steiger und 14 Bergleute wurden verschüttet. Nur ein Bergmann konnte sich retten. Die Verschütteten werden sämtlich verloren sein. Die Rettungsarbeiten wurden unermüßlich aufgenommen. Die Grubenverwaltung glaubt, daß der Einsturz eine Folge eines Wolkensbruchs ist, der vor kurzem dort niederging und dessen Wassermaßen große Löcher in den Schacht gerissen haben.

* **Wien, 22. Juli.** In der letzten Woche ereigneten sich in den österreichischen Alpen mehrfach tödliche Unglücksfälle. Gestern stürzte auf dem Untersberg ein Steuerbeamter aus Zollheim vor den Augen seines Sohnes ab und starb bald darauf. Heute wurde am Großen Buchstein die Leiche des seit mehreren Tagen vermißten Wiener Cafetiers Kumpofst gefunden. Er hatte bis zum letzten Augenblick Aufzeichnungen gemacht, in denen er seiner Verzweiflung darüber Ausdruck gab, daß man ihn hilflos zugrunde gehen lasse. Zur Auffindung der Leiche des Wiener Cafetiers Kumpofst am Großen Buchstein teilt die Rettungsgeellschaft in Admont mit, daß Kumpofst aus Verzweiflung über die Ausichtslosigkeit seiner Rettung in einer Höhle des Berges Selbstmord verübte, indem er sich die Pulsader öffnete und sich einen Stich ins Herz beibrachte.

* **Jadon (Mississippi), 22. Juli.** In Daxley, 20 Meilen von hier entfernt, brach gestern nacht auf einer Sträfingfarm Feuer aus. Dabei fanden 35 Kegersträflinge den Tod in den Flammen.

* **Ein Abflauen der Kinobegeisterung im Publikum** ist konstatiert worden. Schon seit Monaten klagen die Kinobesitzer über schlechte Geschäfte, eine Erscheinung, die nicht nur durch die starke Konkurrenz, sondern auch durch die beginnende Anlauf des Publikums, Kinovorstellungen zu besuchen, begründet wird. Der beste Gradmesser ist der geringere Verdienst der Filmfabriken in den letzten sechs Monaten. Abgesehen von einigen großen Kinos klagen fast alle Kinobesitzer über den Geschäftsgang. Viele haben für den Sommer ihre Etablissements geschlossen, da nicht die Leihgebühr eintrifft. Man fürchtet, daß durch das kommende Reichsfilmcinematographengesetz mit seinen verschärften Bestimmungen über Bauart, Operationsräume, Feuergefährlichkeit usw. viele Etablissements gefährdet werden. Mäher Kinobesitzer wäre froh, wenn er kein Kino durch polizeiliche Anordnung schließen müßte, da er nicht für die Miete in diesem Falle aufzukommen hätte, viele kleine und noch gutgehende Kinos im Norden fürchten aber für ihre Existenz. Das große Publikum wendet sich immer mehr vom Kino ab, das in seinen immer wiederkehrenden Motiven langweilig wirkt. Die Einnahmen der vier größten Berliner Kinounternehmungen (Cines und Uniontheater, Kammerlärspiele und Mozartpal) sind ständig zurückgegangen, nicht allein der Steuer wegen, sondern weil das guttiturierte Publikum kinomüde ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juli. Vom Hochwasser in der Rheingegend wird dem Berliner Lokalanzeiger berichtet, daß der Rhein bei Straßburg den höchsten in diesem Jahre beobachteten Wasserstand zeigt. In Rohrschlag mußte wegen starken Steigens des Bodenwassers die Vorkasse des Kornhauses von den Getreidevorräten geräumt werden.

Berlin, 23. Juli. Ein schweres Brandunglück hat sich gestern in Lichtenow in der Neumark ereignet. Der sechszehnjährige Sohn der Witwe Schulz spielte in einem Holzschuppen mit Streichhölzchen. Die Holzvorräte fingen Feuer. Der ganze Schuppen brannte nieder. Das Kind kam in den Flammen um, da Hilfe zu spät eintraf.

Johannisthal, 23. Juli. Der französische Flieger Retort, der kürzlich ohne Zwischenlandung von Paris nach Berlin geflogen war, ist heute früh um 4 Uhr 20 Minuten mit der russischen Fliegerin Galanekhoff zum Flug nach Paris gestartet. Sie beabsichtigen, in Hannover eine Zwischenlandung vorzunehmen und von dort direkt nach Paris zu fliegen, wo sie heute abend anzukommen hoffen.

Halle a. d. Saale, 23. Juli. Am Rande der Dölauer Heide wurde in der Nacht auf den 22. Juli auf dem Schießplatz des 36. Infanterieregiments ein Posten von drei Personen niedergeschlagen, die versuchten, ihm das Gewehr zu entreißen. Der schwerverwundete Soldat konnte aber das Gewehr festhalten. Auf seine Hilferufe eilte eine Patrouille von der Schießstandwache hinzu, worauf die Angreifer unerkannt in den Wald entflohen. Man vermutet einen Ueberfall zu Spionagezwecken.

Karlsbad, 22. Juli. Auf dem 24. Internationalen Bergarbeiterkongress wurden heute Arbeitszeit und

Bergarbeiterlohn erörtert. Angenommen wurde eine Resolution über den Achtstundenarbeitstag, in der verlangt wird, daß an heißen oder nassen Arbeitsstellen nur sechs Stunden gearbeitet werden darf.

Junsbrud, 23. Juli. Der Luftballon Graf Zeppelin, der vorgestern unter Führung des Leutnants Wachen mit dem Professor Witter und zwei Fabrikanten hier aufstieg, ist nach Ueberquerung der gesamten Zentralalpen in Moggio bei Udine auf italienischem Boden gelandet. Die Ballonfahrer, von denen sich Leutnant Wachen in Uniform befand, wurden von den Behörden in Haft genommen und nach Udine gebracht.

London, 22. Juli. Das Oberhaus hat das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat in Wales mit 248 gegen 48 Stimmen zum zweiten Male unter der Parlamentsakte abgelehnt.

London, 23. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz Aldershot hatten zwei Schwadronen Kavallerie ihre Pferde an Pfähle gebunden. Plötzlich erfolgte ein Ueberfall durch Infanterie. Infolge des Gewehrschusses brach eine Panik unter den Pferden aus. Die Tiere schlugen wild mit den Füßen um sich und verletzten sich gegenseitig. Schließlich türmte die Mehrzahl der Pferde nach verschiedenen Richtungen auseinander. Vier Kavalleristen wurden schwer verwundet. 15 Pferde mußten wegen schwerer Verletzungen erschossen werden.

Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Newyork gemeldet, daß Carnegie gestern eine Bombe zugeschickt erhielt. Die Polizei versuchte die Hüllenmaschine zu entladen. Als dies nicht gelang, wurde sie auf einem Schlepddampfer aufs Meer gefahren und in die Tiefe versenkt. Die Urheber des Anschlages sind noch unbekannt.

Binghamton (Vereinigte Staaten), 22. Juli. Bei einem Brande in einer Bekleidungsfabrik sind 40 Arbeiterinnen ums Leben gekommen. In der Fabrik befanden sich, als der Brand ausbrach, 125 Arbeiterinnen, von denen viele aus den Fernorten sprangen und hierbei schwere Verletzungen erlitten. Das Gebäude brannte in zwanzig Minuten nieder.

Hannover, 23. Juli. Der französische Flieger Retort ist mit seiner Passagierin 7,90 Uhr früh auf der Bahnenwader Heide gelandet. Die beiden gedenken nach der Einnahme von Del und Benzin weiterzuziehen, sobald sich das Wetter aufgeklärt hat.

Geilenkirchen, 23. Juli. Die Verwaltung der Zeche Carolus Magnus bestatigt, daß gestern mittag ein Teil der neuen Schachtanlagen einstürzte. Ein Steiger und 13 Arbeiter wurden getötet. Ueber die Ursache des Unglücks ist eine Untersuchung eingeleitet.

Paris, 23. Juli. In der staatlichen Pulverfabrik von Angoulême wurden durch Explosion von Schießbaumwolle fünf Arbeiter getötet und zwei schwer verwundet.

Konstantinopel, 23. Juli. Zu der Frage der neuen Position, über die gegenwärtig zwischen der Türkei, Serbien und Griechenland verhandelt wird, wird von türkischer Seite erklärt, daß sie hauptsächlich die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen festsetze und die Wiederherstellung des Friedens nach sich ziehen werde. Der Londoner Präliminarfriedensvertrag wird dabei als nicht bestehend angesehen.

Belgrad, 23. Juli. Die serbischen Truppen besetzten nach heftiger Gegenwehr die bulgarische Stadt Belogradschica und erbeuteten 32 Geschütze, 17 Munitionswagen, 3000 Gewehre, 1 Maschinengewehr, ein Feldhospital und viel Proviant.

Binghamton (Verein. St.), 23. Juli. Nach den angestellten Feststellungen sind bei dem Brande in der Bekleidungsfabrik 25 Personen ums Leben gekommen und 50 verletzt worden. Der Brand soll durch das Wegwerfen einer brennenden Zigarette in einen Lumpenhaufen entzündet sein.

„**Nieder zur Laute.**“ Das Instrument unserer Vorfahren, die Laute, ist wieder zu hohen Ehren gekommen. Sie begleitet unsere Jugend auf dem Marische, sie ist bei jeglicher Art von Geselligkeit ein gern willkommener Gast und Bringer heiterer Stunden. Das sieben erschienene Heft der populären Notendbücherei „Musik für Alle“ bringt eine reiche Auswahl heiterer und gemütvoller „Nieder zur Laute“. Wir finden in dem Heft lustige Wander- und Soldatenlieder, die in ihrer knappen Form das Soldatenleben ungemein charakteristisch wiedergeben. In dem zweiten Teil des Heftes finden wir einige melodische Liebeslieder und Balladen, die sich ja ganz besonders für die Laute eignen. Im letzten Teil der Nummer sind reizende Scherzlieder zum Ausdruck gelangt, die in ihrer einfachen Form und durchsichtigen Art für sich selbst sprechen. Die meisten der veröffentlichten Kompositionen sind beliebte Repertoirestücke der bekanntesten Lautenmeister, wie: Scholander, Kothe, Elsa Laura von Wolzogen, Clewing a. a. — Diejenigen, die das Lautenspiel nicht beherrschen, werden von dem Inhalt des Heftes auch befriedigt werden, denn alle Stücke sind auch in Klavier-Bearbeitung, ohne Laute, gefest.

Das „Lautenheft der Musik für Alle“ ist zum Preise von 50 H in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlage Allstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 23-26, zu haben.

Schützenfest Jever.

Achtung!

Während des Schützenfestes zu Jever wird in

Kösters Konzertzelt

das bestrenommierte **Damen-Blas-Orchester**, bestehend aus 7 j. h. Damen und 4 Herren, konzertieren. Die Leistungen desselben sind wirklich einzig, besonders effektivoll wird das

grosse Schlachtenpotpourri von 1870—71 mit Feuerwerk

ausgeführt. Ausserdem wird der

Fanfaren-Marsch

von 4 Damen geblasen, sowie die neusten **Schlager** und **Konzertstücke** zum Vortrag gebracht und **Gesangseinlagen**.

Auftreten in schicken Fantasie-Kostümen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

H. Köster.

Schützenhof Jever.

Zum Schützenfest halte meine

Lokalitäten

bestens empfohlen.

Kalte und warme Speisen in reichhaltiger Auswahl zu jeder Zeit, feinste Weine, Bier und andere Getränke.

Schützenfestwoche:

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag:

großer Ball.

Fritz Kuper.

Achtung!

Gregers elegante Schiffschaukel

mit Schutzvorrichtung,

amüsanter für jung und alt,

ist wieder zu dem diesjährigen Schützenfest eingetroffen. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **der Besitzer**.

Achtung!

Die

Restauration Harmonie

von Karl Schwitters

ist auf dem diesjährigen Schützenfest auch wieder anwesend und hält sich den werten Festbesuchern bestens empfohlen. **F. Speisen und Getränke. — Coullante Bedienung.**

Mögebiers Fischhandlung

hält zum Schützenfeste feinsten

Kieler, Flensburger und Geestemünder Delikatess-Rauchsal sowie täglich frische, geräucherte

Schellfische und Fischcarbonade

bestens empfohlen. — Stand: Erste Querreihe links.

Blumes großes Panorama

ist nach langer Zeit wieder einmal zum Schützenfest in Jever eingetroffen.

Das Panorama zeigt außer den Weltbegebenheiten: die wundervolle Pracht im Kaiserhause während der jüngsten Hochzeitsfeierlichkeiten.

Eine kolossale Zugkraft für Damen ist überall die Ausstellung der Brautausstattung für J. R. H. Prinzessin Viktoria Luise. Von überwältigender Wirkung ist die Ausschmückung der Festtrahen Berlin.

Eine Sensation ist die Erschießung der beiden oldenburgischen Freiheitskämpfer Finth und Berger.

Die ganze Ausstattung ist völlig neu und das Panorama Blume ist nicht zu vergleichen mit solchen, die in den letzten Jahren hier waren.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Besitzer.

Zentral-Preis-Schießhalle

bietet u. a. den neuesten elektrischen Schießsport.

Neu! Luna-Ball! Neu!

Schönstes und größtes Unternehmen dieser Branche am Plage.

B. Reese.

Silberts Restaurant

wird den verehrten Festbesuchern bestens empfohlen.

F. gepflegte Getränke und Speisen.

NB. Habe auf dem Festplage den Vertrieb von sämtlichen Kolonialwaren übernommen und empfehle solche stets frisch, namentlich den Budeninhabern, zu billig gestellten Preisen.

S. Silberts.

Schützenhof Jever.

Großes Preisregeln

vom 23. Juli bis 27. Juli.

Es kommen **470 Mark** zur Verteilung.

1. Preis 125 Mark usw.

Die Bahn ist an den Schützenfesttagen stets geöffnet.

Es ladet Regelfreunde freundlichst ein

Fritz Kuper.

H. Nehrs Moment-Photographie

hält sich zur Anfertigung feinsten Bilder bestens empfohlen.

Aufnahme bei jeder Witterung und jeder Tageszeit.

Stand: Auf dem seit Jahren innegehabten Plage.

Schützenfest zu Jever.

Unterzeichneter ladet freundlichst zum Besuch seines Schützenfest-Restaurants ein.

G. Duden,
B.W.

Extra-Einlage:

Ein interessantes Preisrätsel! 20 schöne Gewinne!

W. C. Lübkes Wurstfabrik aus Wilhelmshaven

empfiehlt echte

Halberstädter Würstchen.

Spezialität: Hofseine Bratwurst, eigenes Fabrikat.

Schmalzkuchen- bäckerei

von

Fritz Klügling

aus Wittmund

empfiehlt als Spezialität:

gebrannte Mandeln,

Chokolade- und Vanille-

Mandeln.

Süßfrüchte aller Art.

Bin zum Schützenfeste mit den bekannten

Braunschweiger Honigkuchen,

Opfanti, Glisentuchen, Eiskuchen, Pfasterkeinen, gebr. Mandeln usw., eingetroffen und bitte um geneigten Zuspruch.

Heinr. Schumann
aus Braunschweig.

Stand: 2. Bude rechts.

Jeverisches Wochenblatt.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inff. Strügerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Infektionsgebühr für die Feitzelle oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Meißner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 171

Donnerstag den 24. Juli 1913

123. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 23. Juli.

Schützenfest 1913. Gestern wurde unter 127. Schützenfest altem Herkommen gemäß durch einen Zapfenstreich eingeleitet. Heute früh folgte der Befehl und heute nachmittags 2 Uhr findet der erste Ausmarsch der Schützen zum Schützenhofe statt, wo dann sofort das Königs- und das Prämienschießen beginnt. Schon heute vormittag bewegten sich in den Straßen festesfrohe Menschen, die unserm weit und breit bekannnten Schützenfeste mit Freuden entgegen sehen. Der erste Festtag ist in der Hauptsache auf den Verkehr aus der Stadt angewiesen, während nach alter Sitte der Donnerstag die meisten Besucher aus dem Lande aufweist. Unfreiwillig wird in den kommenden Tagen der Schützenhof der Mittelpunkt allen gesellschaftlichen Lebens sein. Während man die Schützen in der Schießhalle im heißen Kampfe um die Siegespalme ringen sehen wird, finden wir auf dem Festplatze das regste Leben und Treiben, den rechten Trubel, in den man sich gern einmal mit hineinsetzt. In der regelrecht aufgebauten Bundesstadt sind alle möglichen und unmöglichen Dinge zu haben und zu sehen. Treten wir eine Wanderung über den Festplatz an, so finden wir gleich rechts am Eingange zwei alte bekannte Geschäfte von H. Schumann und B. Janßen, beide berüchtigt wegen ihrer Honigkuchen. Etwas weiter hinunter finden wir, wie Männlein und Weiblein in der „Harmonie“ sich für die Weiterreise stärken. Von da ab fällt das Auge auf „Mumes neues Panorama“, das nach langer Zeit einmal wieder hierher gekommen ist. Dieses Panorama wird zweifellos eine große Anziehungskraft auf die Damenvwelt ausüben, denn es wird ganz naturgetreu die Aussteuer der Prinzessin Victoria Luise, die wunderwolle Braut im Kaiserhause und die Verkehrsbilder in den Feststrahlen während der Hochzeitsfeierlichkeiten wiedergeben. Eine ergreifende Szene wird die Erkennung der beiden Oldenburg. Freiheitskämpfer Finth und Berger sein. Gleich daneben befindet sich „Maas optisches Kunst-Theater“. Hier wird es sich nicht um Nebelbilder, sondern um mysteriöse Verwandlung lebender Personen auf offener Bühne handeln. Unter anderen sonstigen Dingen wird man hier auch Darbietungen aus dem Gebiete der Gedankenübertragung erleben. — Nachdem man diese Dinge über sich ergehen lassen hat, wird es von Vorteil sein, sich zunächst bei Hilberts ein Gläschen Bier zu Gemüte zu führen und dann in Gregers Luftschaukel eine kleine Luftreise zu machen. Im Zirkus Aldermann laßt man einmal wieder herzlich über die Späße des Clowns und laßt sich später an den von Fritz Klügling dargebotenen Süßbrüthen, Schmalztuchen und gebrannten Mandeln. Links um die Ecke müssen wir uns etwas länger aufhalten, denn zur linken Hand finden wir „Reeses Zentralschießhallen“ in ihren Prachtarrangierungen, wo wir ausgiebig dem neuesten elektrischen Schießsportes huldigen müssen. Zur Rechten auf unserm Weitermarsch laden uns „Heinr. Köfters Konzert-Hallen“ ein. Wer nun mehr auf das Reale gerichtet ist, läßt sich bei unserm bekannnten Herrn Mögebiere einige nicht schlecht durch den Winter gekommene Speziale einwickeln, um Mattern eine Freude zu machen und eine kurze Wendung genügt, um lieblichen Watenduft zu wittern — Lüßtes Watwürste sind es. Wenn wir nun noch zur linken Seite der Hauptstraße kommen, so finden wir hier wieder einen alten Bekannnten „Peters“, Schmalzbrüthenbäcker aus Bremen. Seit 15 Jahren ist das Geschäft hier vertreten, gewiß ein Beweis für das gegenseitige Vertrauen zwischen Hersteller und Abnehmer. Nachdem wir also hier wieder einen umfangreichen Kauf abgeschlossen haben, wird es Spaß machen, mit Saß und Paß photographiert zu werden, und dies besorgt mit der den Photographen angebotenen Liebesswürdigkeit unser braver Herrm. Wehr. — Allmählich wird es genug sein, denn es ist unmöglich, alle Einzelheiten aufzuführen. Es möge noch erwähnt werden, daß neben einem gewöhnlichen Karussell ein Zeppelein-Dampffarussell anwesend ist. Zum Schluß sei

noch bemerkt, daß man die „Weiße Venus“ und den „Luna-Ball“ gesehen haben muß!

Der 5. Turnkreis brachte vom Deutschen Turnfest in Leipzig im Zwölftamp vier Siege heim und zwar den 17. Preis (C. Loges vom Männerturnverein Bremen), den 28. Preis (L. Brodmann, Bremer Turngemeinde), den 29. Preis (G. Opiß, Allgem. Bremer Turnverein) und den 35. Preis (Ad. Pfundt, Oldemb. Turnerbund). Im Sechstamp zählt der Kreis 51 Sieger und zwar entfallen auf den Bremer Gau 33, den Wesermündungsgau 8, den Oldenburger Gau 6, den Osnabrücker Gau 3 und den ostfriesischen Gau 1 Preis. Aus dem Oldenburger Gau erhielten im Sechstamp G. Asmus, Wilhelmshaven (Unteroffiz.-Turnverein des 1. Geschwaders), den 42., A. Tönjes, Oldenburger Turnerbund, den 43., Wilh. Bruns, Nordenham, den 45., W. Lübben, Schwewarden, den 52., H. Weers, Oldemb. Turnerbund, den 52. Preis. Das Gemeinturnen des Kreises wurde von 380 Turnern an 24 Barren ausgeführt, an dem vom Kreise gezeigten Einzelbarrenlauf nahmen 344 Turner teil. Der Eilbotenlauf wurde als eine „interessante, zur Nachahmung empfohlene Darbietung“ gewertet. Unter den auf dem Fest gezeigten Höchstleistungen war der Kreis durch den Turner B. Schade vom Turnverein Geestemünde, der im Stabweitpringen 8,15 Meter erzielte, vertreten.

.. **Nürtingen**, 22. Juli. Heute morgen machte der städtische Vorarbeiter M. auf dem Weisenhofe aus unbekannnten Gründen seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

* **Jaderberg**. Für das Maschinengeschäft von J. Hagenie traf eine große Ladung Staubmühlen ein, sowie Drill- und diverse andere Maschinen.

* **Oldenburg**, 22. Juli. Heute nachmittags wurde unweit der Badeanstalt ein junges Mädchen als Leiche aus der Hunte gezogen, das seit Donnerstag vermißt war. Es soll aus unglücklicher Liebe freiwillig in den Tod gegangen sein. — In einem Hutgeschäft an der Langenstraße erschwand sich ein gut gekleideter Mann einen Hut, indem er sich für einen Eisenbahnbeamten ausgab. Eingelegene Erkundigungen ergaben, daß weder dies, noch die angegebene Wohnung der Richtigkeit entsprachen. — Zu Ausschreitungen kam es vor kurzem bei dem Streit der Tiefbauarbeiter der hiesigen Firma Lieke. Mehrere Personen wurden wegen widerrechtlicher Beteiligung an einem Streit zur Anzeige gebracht und werden sich demnächst zu verantworten haben.

* **Oldenburg**. In den Bundesvorstand des nieder-sächsischen Stolz- & Schrey- Stenographenbundes wurde als 2. Vorhänger Dr. Kothoff aus Oldenburg gewählt.

gh. **Westerlebe**, 22. Juli. Der Verband der Ortskrankenkassen des Herzogtums Oldenburg hält Sonntag den 3. August in Senkens Gasthause eine Versammlung ab. — Auf manchen Roggenäckern in der hiesigen Gegend hat sich heuer die kleine Vogelwilde dermaßen breit gemacht, daß ganze Strecken des Brottorns von dem Pflanzenschädling zu Boden gezogen worden sind. Ein Landwirt in der Umgegend hat auf einem Acker in Felsenklosterfeld einen Teil der Roggenfrucht, der besonders stark von der Vogelwilde verunkrautet war, jetzt schon abmähen lassen, um die Widen nicht zur Reife kommen zu lassen. Die vorzeitig abgemähte Roggenfrucht läßt sich allerdings nur als Streumaterial verwenden. — Der Gau 2 des deutschen Radfahrerbundes (Bremen) veranstaltete am Sonntag eine Fernfahrt. Dreizehn Rennfahrer passierten in der vorgeschriebenen Zeit die Kontrollstelle beim Gasthof zum Wittenheim in Burgforde. — In dem Hause eines Anwohners der Ruhlenstraße hat ein Schwalbenpaar sein Nest gebaut und zwar unter der Decke über der Diele. In diesem Neste nun brütete das Pärchen ein paar Jung: aus. Vor einiger Zeit aber ist das Männchen wahrscheinlich ums Leben gekommen; denn man sieht nur noch das Weibchen, aber um so emsiger, sich um die Kleinen sorgen und ängstlich. Unaufhörlich ist es beschäftigt, das für die Jungen nötige Futter herbeizuschaffen, und gar niedrig ist es anzusehen, wenn es den hungrigen kleinen Schreibhähnen „die Mäuler zu stopfen“ bemüht ist. Als sich nun gestern mittag den fleißigen Schwalbchen wieder einmal zuschaute, ließ sich plötzlich die Hauskate auf der Diele sehen. Mit lächerlichen Blicken betrachtete sie

die Nestbewohner. Unruhig und ängstlich schreiend flog die Schwalbenmutter umher. Durch das Geschrei aufmerksam gemacht, stürzte sich plötzlich mit einem Sage der Haushund, ein Terrier, auf die Käte und in wilden Sprüngen flüchtete diese die Treppe hinauf auf den Boden. Fröhlich zwitschernd aber schaut jetzt die beruhigte Schwalbe von ihrem Nisthohle herab auf ihren Ketter, den fürsorglichen Terrier, der sich so unerwartet als Anhänger der Vogelschutzbestrebungen geigte.

* **Delmenhorst**. Ein hiesiger Angestellter in einem kaufmännischem Betriebe beschäftigte sich in seiner Wohnung mit einem Spirituslocher. Beim Auslöchen des Feuers entstand — wahrscheinlich infolge einer eigenen Unvorsichtigkeit, eine Explosion des Spirituslochers, wodurch er schwer verletzt wurde. Obwohl die Verbrennungen sehr schwerer Natur sein sollen, besteht eine Aussicht auf dauernden Schaden nicht.

* **Nordenham**. Das Direktorial-Privatwesen der A.-G. Frisia wurde von dem Amtstierarzt Cornelius käuflich übernommen. Als Kaufpreis werden 25 000 Mark genannt.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven**, 22. Juli. Die Flotte feierte Freitag unter Leitung des Vizeadmirals v. Ingenohl die Übungen im Stagerak und dem nördlichen Teil vom Kattegat fort. Während eines heftigen Nordweststurmes manövierten die Schiffe in größeren und kleineren Abteilungen in der Nähe von Stagen. Abends wurde die dortige Reede von den Torpedobootformationen aufgesucht, die in der Nacht zu einem Angriff wieder ausliefen. In der Abenddämmerung ist ein größeres Schiff mit Kohlenvorräten stationiert.

* **Wilhelmshaven**. Zur Einholung des Aten Siegers im Sechstamp auf dem Leipziger Turnfeste, des Turners Georg Asmus vom Männerturnverein Jahn, war gestern abend der Verein mit Musik und Fahne auf dem Bahnhof angetreten. Eine ungeheure Menschenmenge nahm an der schönen Ehrung des preisgekrönten Turners den lebhaftesten Anteil und stimmte freudig in den Gut Heil-Ruf ein, mit dem die Turner den Sieger beim Verlassen des Bahnhofs begrüßten. Ueberall begrüßte durch Zurufe und Tüchererschwenken das Publikum die Turner, die in langem Zuge mit Musik nach dem Vereinslokale Deutsches Haus marschierten und in dessen Saal bei einem guten Tropfen Sieg und Wiedersehen feierten.

.. **Wilhelmshaven**, 22. Juli. Hier wurde kürzlich ein Haus zum öffentlichen Verkauf aufgesetzt, wobei von zwei Seiten geboten wurde. Zuerst überboten sich die Gegner gegenseitig nur mit mäßigen Stufen. Aber schließlich ging es in der Hitze des Gefechts um Hunderte. Der eine Liebhaber bot endlich 16 400 M., der andere schwieg. Wörtlich rief der erste: 17 000 M. Er hatte sich also selbst um 600 M. überboten und erhielt den Zuschlag.

* **Leer**. Der diesjährige Zuchtweihmarkt hier wird Freitag den 15. August abgehalten werden. Anmeldungen haben bis zum 26. Juli bei der Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Hauptvereins in Norden zu erfolgen und zwar mit einer Meldegebühr von 50 β .

* **Weener**. Durch das Scheitern eines Pferdes kamen in der Nähe von Grootshusen mehrere Personen zu einem Unfall. Auf der Straße während der Fahrt hatte die Deichsel von dem Fuhrwerk des Händlers Nanninga aus Fesum aus, so daß der Wagen rückwärts in einen Straßengraben lief und alle Insassen unter sich begrub, während das Pferd weglief. Dabei erlitt der Arbeiter Hermann aus Radhen neben anderen Verletzungen einen Beinbruch. Die übrigen Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

* **Papenburg**. Eine ältere Frau von Ashendorf geriet auf der Haltestelle Müssen unter den Zug. Beide Beine wurden der Greifin abgequetscht, so daß sie andern Tages starb.

* **Geestemünde**. Der Eisenbahnfiskus hat in der Leher Heide um 82 000 M. eine größere Landfläche erworben, wo er für 200 Bahnbeamte Eigenheimgelegenheit schaffen will.

Verbandstag der Rabattparvereine Deutschlands.

S. & H. Würzburg, 21. Juli.

In Gegenwart zahlreicher Mitglieder und Ehren Gäste, unter letzteren des Regierungspräsidenten von Breitenfeld, des Regierungsdirektors Meyer als Vertreter des bayerischen Gesamtministeriums, des 2. Bürgermeisters Brand (Würzburg), der Landtagsabgeordneten Hammer (Zehendorf) und Hiller (Stuttgart) trat hier im Pfaffen Garten der über 70 000 Mitglieder zählende Verband der Rabattparvereine Deutschlands zu seinem 11. Verbandstage zusammen. Der Verbandsvorsitzende Nicolaus (Bremen) betonte in seiner Begrüßungsansprache die Schwierigkeiten, mit welchen der selbständige Detailhandel zu kämpfen habe und hob die Anerkennung hervor, welche das Rabattparvereinswesen allenthalben gefunden habe. — Generalsekretär Besthien (Hannover) gab sodann den Jahresbericht bekannt, aus dem wir das Wesentliche bereits mitgeteilt haben. — Im Anschluß hieran referierte Landtagsabgeordneter Hiller (Stuttgart) über das Thema „Die Konsumvereinsfrage und die Gegenwehr des Mittelstandes“. Er hob namentlich die Stellung hervor, welche die Sozialdemokratie früher zu der Frage eingenommen habe und wie sie heute zu derselben stehe. Während früher der Rabattparbewegung keine besondere Bedeutung für den Befreiungskampf der Arbeiter beigemessen wurde, betreibt heute die Sozialdemokratie die Gewinnung von Mitgliedern für die meist von sozialdemokratischen Persönlichkeiten geleitete Konsumvereinsbewegung mit Hochdruck und das Programm der Sozialdemokratie deckt sich heute mit dem der Konsumvereine. Die Regierung und das Bürgertum stehen untätig zur Seite. Als erstes Mittel empfahl der Redner die Staatshilfe, deren sich ja auch die Großindustrie und die Landwirtschaft bedienen; in dieser Frage sollen sich alle Geschäfts- und Handeltreibenden solidarisch fühlen. Die Schaffung einer Zentralstelle zur Bearbeitung von Mittelstandsfragen zur gemeinsamen Zusammenarbeit mit andern Mittelstandsorganisationen sei dringend zu empfehlen. Er legte eine im Sinne seiner Ausführungen gehaltene Resolution vor. Der Korreferent Reichmüller (Eberfeld) beleuchtete die Gefährdung der Konsumvereinsbewegung und forderte zu größerer Opferwilligkeit für die Zwecke des Verbandes auf. — Einen wichtigen Beratungsgegenstand bildete das Referat des Kaufmanns Phillips (Hildesheim) über das „Gesetzliche Verbot des Zugabeunwesens“. Er legte folgende Resolution vor: „§ 2 des Gesetzes zur Befämpfung des unlauteren Wettbewerbs soll folgenden Zusatz erhalten: Es ist verboten, in öffentlichen Bekanntmachungen, Schaustellungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, Zugaben oder Geschenke, bestehend in Waren von irgend welcher Art oder sonstige den Zugaben gleichstellende Vergünstigungen zu versprechen“. Der Korreferent Michels (Wilhelmsburg) trat der Resolution bei und bedauerte die abweichende Stellung der Vertreter der Berliner Kaufmannschaft und der Duisburger Handelskammer. — Abg. Hammer wies darauf hin, daß er einen ähnlichen, wenn auch weitergehenden Antrag im Abgeordnetenhaus dahin gestellt habe, daß für die Uebertretungen der Bestimmungen bestimmte Strafen normiert werden sollen, und bat den Vorstand, diesen Antrag aufzunehmen, was auch geschah. Dieser Antrag fand Annahme. — Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Unser Spinnrad.

„Ein Mädchen, das nicht spinnen kann, Sehe ich nicht an!“

So sangen früher die Alten zu einer Zeit, da man in Deutschland und im besondern in Niedersachsen und Friesland den Pflug und das Spinnrad den Verstorbenen noch auf die Grabsteine setzte, da es der größte Stolz jedes jungen Mädchens war, wenn es recht viele selbstgepönnene „Blaisstüde Laken“ mit in die Ehe bringen konnte. Jedes Bauernhaus hatte seine Spinnstube, die vielfach noch heute vorhanden ist, nur daß nicht mehr darin gesponnen wird. Man hat viel gegen die Spinnstuben geäußert. Gleichwohl bleibt es wahr, daß mit ihrer Abschaffung die ländliche Poesie größenteils zur Grabe getragen worden ist. Alle die alten Bräute, die hier üblich waren, alle die Mären und Sagen, die hier erzählt, die Lieder, die hier gesungen wurden: sie sind verflungen, veräußert, vielfach verschollen. Wir sind entsehrlich nüchtern geworden. Aber alle Nüchternheit und Gemütsnacht hat uns die Augen nicht zu öffnen vermocht, die Vorteile zu erkennen, die uns das Spinnrad auch heute noch zu bieten vermöchte. In gewisser Beziehung hat es nämlich die Konkurrenz der Spinnmaschine aufhalten können. Während die Maschine Leinengarn nur bis zur Feinheitnummer 300 zu liefern vermag, ist die menschliche Hand imstande, solches bis zur Feinheitnummer 1600 herzustellen, so daß für die allerfeinsten Garne zu Batisten und Spitzen nur das Spinnrad leistungsfähig ist. Man braucht nur nach Belgien zu gehen, um zu erkennen, daß das Spinnrad auch jetzt noch seine hohe Bedeutung sich erhalten hat. Die Preise für die feinsten Erzeugnisse sind dort außerordentlich hoch. So wird in Brabant das Pfund feinsten Leinengarns mit 3000, ja bis zu 4000 Francs bezahlt, und belgische Leinenzwirne, wie sie bei den Bräu-

jeler Spitzen zur Verarbeitung kommen, erzielen je nach der Güte des Rohmaterials und der Feinheit des Gespinnstes einen Kauppreis bis zu 850 M. Außer in Belgien werden solch feine Gespinnste in Frankreich, England, Schottland und Böhmen hergestellt. Doch soll Indien alle diese Länder durch seine Feinspinnste überreffen. Auch wir hätten allen Grund, das Spinnrad wieder zu Ehren zu bringen. Unsere Leinenindustrie hat sich einen Veltzruf erworben, unsere Spitzen sind wenigstens im Inlande beliebt. Welche Quelle der Einnahme könnte uns erschlossen werden, wenn unsere zartfingerigen Schönen wieder den „Triggs-Rocken“ ergriffen und Feinspinnste dergestalt anfertigen würden, wie sie von der Industrie erhe nicht geleistet werden können! Nicht geringer anzuschlagen sind die moralischen Werte, die dadurch erzielt werden könnten und die oben skizziert worden sind. Es bestehen bereits Bestrebungen, die auf die Wiedereinführung des Spinnrades hinielen. Der badische Frauenverein hat mit Erfolg überall auf den Dörfern Spinnlehrgänge eingerichtet und damit viel Veltfall bei den Jüngern und bei den eifrig mitwirkenden Alten gefunden. Hier war hauptsächlich der ideale, moralische Gedanke ausschlaggebend und leitend. Andererseits hat im Hannoverischen die Landwirtschaftskammer sich ebenfalls für die Hebung der Spinnkunst durch Förderung des Flachsbauens einestels durch Veltzuchsfelder, andererseits durch Veltzuchshilfen und Ausstellungen, deren erste vor einigen Monaten in Verden stattfand, mehr aus rein praktischen Gründen der Sache sich angenommen.

Man möchte wünschen, daß diese Bestrebungen überall nachgeahmt und immer mehr Veltständnis finden möchten, ja, daß es wiederum zu einer Art guten Tones gehören möchte:

„Ein Mädchen, das nicht spinnen kann, Sehe ich nicht an!“

Vermischtes.

* Das herrliche Festungsleben. Zwei Gastwirte aus der Umgebung von Jena wurden dieser Tage wegen Veltzens von Studentenzweifelpäusen zu Festungshaft verurteilt. Anlässlich dieser Verurteilung erinnern Thüringer Blätter an den verstorbenen Gastwirt Budlich aus Mücheln-Gosserstedt. Auch in seinem Saale hatten einmal Jeneiner Studenten Menzuren ausgepaukt und eine Festungsstrafe war für Budlich die Folge. Diese Zeit bezeichnete er als die Glanzzeit seines Daseins. „Niemals wieder“, pflegte er zu erzählen, „haben meine Stiefel früh blankgewischt vor der Tür und Kaffee und Essen so reichlich und gut auf dem Tisch gestanden, niemals habe ich so wenig zu arbeiten brauchen, so gute Zigarren geraucht und ein solch schönes Leben geführt wie auf der Festung. Ich will in kein Bad und in keine Sommerfrische, aber, wenn mir der liebe Gott noch einmal ein paar Wochen Festung bescherte, nachher wollte ich gern sterben.“

* Die geheimnisvolle Perlenkollierdiebstahlgeschichte ist noch um keinen Schritt weiter gekommen, trotzdem von den besten Detektiven auf beiden Seiten des Kanals über und unter der Erde mit Fieberfieber gesucht wird. Bisher hat sich auch noch nicht die geringste Spur gefunden, die zur Entdeckung des Diebes führen könnte. Allmählich beginnt deshalb in den beteiligten Kreisen ein gewisser Szeptizismus die Oberhand zu gewinnen, und die Frage taucht auf, ob es sich nicht um einen geschickt angelegten riesigen Reklamecoup handelt. Der Petit Parisien gibt heute dieser Meinung ziemlich unveholten Ausdruck und weist darauf hin, daß das Perlenkollier bisher verschiedenen Käufern erfolglos angeboten wurde, weil der enorm hohe Preis abschreckend wirkte. Hände sich, so schreibt das Blatt ironisch, durch einen Zufall das Perlenkollier wieder vor, so wären die glücklichen Veltzer sicher, daß sich zehn amerikanische Milliardäre das kostbare Objekt freitig machen würden. Allerdings muß gesagt werden, daß für diese Vermutung keinerlei tatsächliche Beweise vorhanden sind. Die Ansicht, daß es sich um einen Reklamecoup handelt, gewinnt jedoch an Wahrscheinlichkeit durch eine neue Meldung, die lautet: Sonntag abend wurde im Bois de Boulogne ein Perlenkollier gefunden, das mit dem bei dem Juwelier Max Mayer gestohlenen übereinstimmt. Der Vertreter Meyers erklärte, das Kollier habe das gleiche Aussehen, scheinbar aber nicht echt zu sein!

* Frau Panthurst entwischt. Ein Telegramm aus London meldet: Frau Panthurst, die Suffragettenführerin, die zwar nicht im Gefängnis saß, wohl aber in ihrer Wohnung Tag und Nacht von Detektiven bewacht wurde, ist nun doch entkommen und zwar unter recht erheiternden Umständen. In der Nacht auf Sonntag gegen Mitternacht erschienen vor ihrer Wohnung 50 Suffragetten und männliche Anhänger der Bewegung in einer Autodrosche. Zwei Frauen gingen in das Haus hinein und erschienen gleich darauf wieder mit einer verschleierte Dame, die in Haltung und Kleidung genau wie Frau Panthurst aussah. Als die drei die Autodrosche besteigen wollten, näherten sich ihnen die Detektiven. Aber sofort kamen die anderen Suffragetten unter Hurrageschrei zu Hilfe, und es gab eine regelrechte derbe Keilerei. Schließlich bugfierten die Detektiven die verschleierte Dame in die Drosche hinein unter lauten Rufen wie: „Schmach, Brutaltat!“ Erst als sich die Drosche eine geraume Strecke von dem Hause entfernte

hatte, gelang es den Detektiven, der sich wild gebärdenden Dame den Schleier abzunehmen. Zu ihrer maßlosen Ueberrasschung mußten sie sehen, daß eine fremde Person in den Kleidern der Mrs. Panthurst steckte. Schleunigst fuhren sie zu dem Hause zurück, wo sie von den triumphierenden Suffragetten mit ironischem Hurrageschrei empfangen wurden. Die richtige Frau Panthurst befand sich schon in Sicherheit. Bei dem künstlich hergestellten Gedränge war sie in eine Seitenstraße gehuscht und in einem wartenden Privatauto davongefahren.

* Hundert Mark Strafe für einen sichtbaren Strumpf. Die Amerikaner verstehen nicht in allen Dingen Spaß. Die in der jüngsten Frauenmode hervortretende Tendenz zur Durchsichtigkeit erregt bei ihnen keinen Beifall, und in Richmond in Virginia hat man jetzt den Anfang gemacht, diesen neuen Pariser „X-Strahlen-Kleidern“ energisch das Handwerk zu legen. Das erste unglückliche Opfer war die arme Miß Blossom Browning, die am Mittwoch, sehr stolz auf ihr Gewand, mit einem neuen, bis zum Knie geschlitzten Rode einen Spaziergang unternahm. Bei jedem Schritt kam das helle leuchtende Blau ihrer reizenden Seidenstrümpfe so sehr zur Geltung, daß ihr bald eine große Menschenmenge das Gefolge gab und der Veltzehr stockte. Ein entsehrter Schuhmann führte Miß Blossom schließlich zum Polizeigericht; sie konnte es erst verlassen, als sie zu 100 M. Strafe verurteilt war. Umsonst machten die Veltzeidiger geltend, daß der Kauf des Kostüms bei einer der ersten Modewochen ihr das Recht gebe, das Kleid auch zu tragen. „Das Recht zum Kaufe eines Revolvers berechtigt keinen Menschen, einen Mord zu begehen“, meinte trocken der Richter, und es blieb bei dem Urteil.

* Verbreitung der Eiche. Bei der Frage der Verbreitung der Eiche in Deutschland ist man leicht aus Unkenntnis der statistischen Verhältnisse geneigt, einmal überhaupt zu glauben, daß die Eiche ihrem Vorkommen nach als „deutscher Baum“ besonders stark verbreitet sei, und dann, daß sie vornehmlich im Norden auf-trete. Beides ist ein Irrtum. Veltz folgt man, eigens bei der Verbreitung auf die einzelnen Länderstriche in Deutschland zu bleiben, die hierüber vorhandenen statistischen Spezialarten, so wird man im ganzen und großen feststellen können, daß der Südwesten durchschnittlich den Höchstbestand, der Nordwesten den Kleinbestand aufweist und daß von Südwesten nach Nordosten der Eichenbestand teils stetig, teils auch rudweise abnimmt. Es ist sicherlich den meisten nicht bekannt, daß der Dichter nicht nur hätte singen können: „Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsere Reben“, sondern auch: „Da wachsen unsere Eichen!“ Denn etwa von der Pfalz aus bis hinab zur Ruhr- und Siegmündung wachsen allein rund 10 Prozent der gesamten Landschaft, d. h. in runder Zahl etwa 90 000 Hektar, wobei sogar noch zu beachten ist, daß hierbei auch jüngere Eichenbestände einbezogen sind. Etwa sechs v. H. der dortigen Landschaft nehmen in dem eigentlichen Südwestdeutschland die Eichenwälder ein. Es folgen dann die Provinzen Sachsen, Braunschweig, Südhannover, Thüringen, Agr. Sachsen und Schlesien. Hier erst schieben sich die nordwestlichen Teile des Reiches, das nördliche Hannover, das Herzogtum Oldenburg und das nordwestliche Westfalen an. In diesen Landesteilen wird man durchschnittlich mit zwei vom Hundert der gesamten Landschaft als mit Eichen bestanden, rechnen dürfen. Veltzlich, aber doch schon wieder weniger stark mit Eichenwald bewachsen stellen sich Schleswig-Holstein, die beiden Mecklenburg und Pommern. Ganz am Ende stehen Brandenburg, West- und Ostpreußen. Um erkennen zu können, wie stark an sich überhaupt die Eiche im Waldbestand Deutschlands vertreten sind, muß man wissen, daß annähernd ein Drittel Deutschlands mit Wald bestanden ist. Es wird also knapp ein Sechstel der Waldfläche mit Eichen bestanden sein. Aber wahrscheintlich ist die Besetzung sogar noch erheblich geringer, zumal es Reichsteile gibt, wo Eichenbestände überhaupt unbekannt sind. Im ganzen und großen ist es eigentlich nicht mehr recht angängig, von der Eiche als dem Charakteristikum Deutschlands zu reden. Jedenfalls ist das Eine sicher, daß die Eiche in ihrem Vorkommen gegen die Zeit des römischen Schriftstellers Tacitus, der mit besonderer Hervorhebung von der Eiche als deutschem Baum spricht, ganz erheblich zurückgegangen ist. Heute möchte eher die Buche die führende Stelle im deutschen Laubwald einnehmen.

Handelsteil.

Berlin, 22. Juli. (Wöchentliche Preisfestsetzung frei Berliner Produzentenbörsen. Preise in Mark für 1000 Kilogr. der Berlin metro Kauf.)

		v. Schluß	12.20	1.10	Schluß
Weizen Juli	September	204,50	204,50	204,50	207,50
	Oktober	205,75	—	204,75	204,00
	November	177,00	—	—	214,50
Roggen Juli	September	172,50	172,50	172,25	172,00
	Oktober	173,25	173,00	173,25	172,50
Hafer Juli	September	168,75	169,00	168,50	166,00
	Oktober	—	—	—	—
Mais Juli	September	—	—	—	—
	Oktober	67,00	—	—	—

Ämtliche Anzeigen.

Oberkirchenrat.

Die Pfarrstelle in Sengwarden wird infolge der Verlegung des jetzigen Inhabers in den Ruhestand zum 1. August d. J. erledigt. Bewerbungen um die Pfarrstelle sind bis zum 30. August ds. Js. beim Oberkirchenrat einzureichen. Oldenburg, 1913 Juli 14. Sanfen.

Gemeindefache.

Gemeinde Sandel.

Wegen Instandsetzung der sog. Schanzbrücke am Streifsfelde ist der Weg am 26. d. M. für Fuhrwerk gesperrt. Der Gemeindevorsteher.

Kirchenrat.

Verdingung.

Die Erd-, Mauer-, Zimmer- und Schmiedearbeiten betreffend Herstellung eines Kellers, Kanals und Schornsteins für die Anlage einer Kirchenheizung sollen in einem Lose vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen vom 22. ds. Mts. an in B. Gerdes Wirtshaus in Schortens zur Einsicht aus. Angebote sind verschlossen bis zum 31. Juli einschließlich in der Pastorei abzugeben. Schortens, 21. Juli 1913. Der Kirchenrat. Engelbart, Pfr.

Auswärtige Behörde.

Bekanntmachung.

Kanalisationstohre (Toirrohre) in den Weiten von 175 bis 350 mm mit kleinen Beschädigungen, jedoch noch brauchbar, besonders geeignet für Ueberwegungen von Gräben usw., sind abzugeben. Nähere Angaben werden auf dem städtischen Tiefbauamt, Rathaus, Wilhelmshavenstraße, erteilt. Schriftliche Angebote sind bis zum 30. d. M. beim städtischen Tiefbauamt einzureichen. Rüstingen, 22. Juli 1913. Stadtmagistrat. Dr. Lufen.

Vermihte Anzeigen.

Mehdeverkauf in Moorhausen.

Montag den 4. August d. J. nachm. 2 Uhr anfgd.

40 Matten Moorlands-mehde

in bekannter Weise auf Zahlungsfrist verkauft werden. Jener. Akt. S. A. Mener. Beabsichtige mich in der nächsten Umgebung Rüstingens belegendes

Zweifamilienhaus mit großem Obst- und Gemüsegarten

zur Größe von 1500 Dnm. wegen anderweitigen Unternehmens zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exp. d. Bl.

Verkauf eines Landgutes in Schortens.

Dritter und letzter Termin zum Verlaufe des dem Herrn Hausmann Eills gehörenden, in Schortens an der Hauptstraße belegenen

Landguts,

bestehend aus den geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden mit 57,6238 Hektar gleich 122 Matt Ländereien, wovon pl. m. 9/10 Marschland und der übrige Teil Gesäßboden guter Bonität ist und welche meistentheils als Grünland benutzt werden, ist angelegt auf

Wittwoch den 30. Juli d. J. nachm. 5 Uhr

in Grahmanns Gasthause in Schortens, wozu Liebhaber hiermit einlade mit dem Bemerten, daß ein Verkauf des Landgutes im ganzen und auch stückweise versucht werden soll. Beim stückweisen Verkauf werden den Wirtschaftsgebäuden passende Parzellen zur Größe von pl. m. 70 Matten hinzugelegt und der übrige Bestandteil wird parzellenweise angeboten werden. Der Verkaufsabschluß wird sofort gerichtlich beurkundet werden.

Sande i. Oldenburg. Joh. Gädelen, amtl. Auktionator.

Auktion.

Zischelhörne. Die Erben des weil. Gerd Eils dafelbst wollen

Sonnabend den 2. August d. J. nachm. 2 Uhr anfgd.

in und bei dem Wohnhause des Erblässers folgendes öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 4 beste Kühe, 1 tragend, 1 tragende Quene, 1 zweijährige dito, 2 Schweine, 16 Hühner und 1 Hahn, 22 Körbe mit Bienen;

ferner: 1 Nähmaschine, 1 amerit. Wanduhr, 1 silberne Taschenuhr, 1 Jagdflinte, mehrere Spiegel, Stühle, 1 Kommode, mehrere Tische, 1 Rüstebank, 2 zweifchl. Betten und 1 do. Bettstelle, 1 eich. Kiste, 1 Bunterlammmaschine, mehrere Milchtransportfessel, sämtliches Gartengerät, verschied. alte Zinnachen, wie Teller, Leuchter usw. und verschiedene sonstige Sachen. Liebhaber ladet freundl. ein

Sande. Joh. Gädelen, Auktionator.

In der Sonnabend den 26. Juli d. J. bei Warnjens Gasthause hiefl. stattfindenden Auktion kommt ferner

ein fast neuer, schwerer Akterwagen

— 5000 Klg. tragend — zum Verkauf. Heidemühle. Fritz Haschen.

Eine komplette Breitdrechmaschine mit Göpel sowie schönes Roggenlangstroh (Woddrusch) zu verkaufen. Friedr.-Aug.-Gr. S. Flehner.

Für betr. Rechnung werde ich Sonnabend den 26. Juli d. J. nachm. 5 Uhr beg.

auf dem Mühlgengrundstück hiefl. die aus dem Abbruch des Lager- und Motorschuppens gewonnenen Materialien, als:

- 14000 gute Baukeine, 1000 Dachziegel, großes Quantum gutes Rund- und Platholz, mehrere Türen und Fenster

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet freundl. ein. Heidemühle. Fritz Haschen.

Der Landwirt Ludwig Jürgens in Schortens beabsichtigt seine dafelbst belegene

Landstelle,

bestehend aus den in gutem Zustande befindlichen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und 4 Hektar 13 Ar 96 Dnm. Garten, Weide- und Ackerländereien,

mit Antritt zum 1. Mai 1914 öffentlich meistbietend zu verkaufen. Zweiter und dritter Verkaufstermin wird angelegt auf

Montag, 28. Juli d. J., nachm. 5 bzw. 7 Uhr

in Grahmanns Gasthause zu Schortens, wozu Käufer verablädet werden unter dem Bemerten, daß der Zuschlag im letzten Termin bestimmt erfolgen dürfte. — Die Ländereien befinden sich in bestem Kulturzustande und kommen solche im ganzen und getrennt zum Verkauf. Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit etwa 1 Hektar Ländereien eignet sich besonders für einen Gärtner. Ferner kommen

2 Baufläze,

je etwa 20 Ar groß, am Klein-Ottmer Weg belegen, zum Verkauf. Sillenstede, 22. Juli 1913. Georg Albers, amtl. Aukt.

Der Händler J. Conring zu Bujenadschörn, Gemeinde Lettens, hat mich beauftragt, seine dafelbst belegene

Häuslingsstelle,

bestehend aus neuer Behausung nebst 9 Ar 90 Dnm. großem Garten und die Grasnutzung einer Wegetrede, zum Antritt auf nächsten Mai

Sonnabend den 26. Juli d. J. abends 6 Uhr

in Boeddeckers Gasthause in Lettens öffentlich meistbietend zu verkaufen. Die Stelle ist mit Recht einem Handwerker, Händler oder Arbeiter zu empfehlen. Kaufliebhaber ladet ein. Lettens. A. C. Ottmanns.

Ein mittelschweres Arbeitspferd zu verkaufen. Adolf Wehmeier. Rispel, Post Verhase.

Ein bestes Kuhkalb zu verkaufen. Rodergast. E. Friedrichs.

Suche im Auftrage einen guten Hof- und Jagdhund anzukaufen. Bitte um Angebot. Carl Borgen, Gasthof zum roten Löwen.

Der Handelsmann Diederich Gembler in Waddewarden läßt

Sonnabend den 26. Juli d. J. nachm. 2 Uhr anfgd.

bei seinem Gasthause dafelbst

50 Stück große u. kleine



Schweine,

dar. beste Zuchtschweine,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen. Waddewarden. Gustav Albers.

Im Auftrage des Eigentümers habe ich den am Treffpunkte von 3 Chausseen in Langwerth, einige Kilometer von der Stadt Rüstingen entfernt, belegenen

Landgasthof „Langwerther Krug“

mit Garten und 1 Gras Weideland = 77 Ar 64 Dnm. zum Antritt am 1. Mai 1914 zu verkaufen. Auf dem Hause ruht Erbschuldrecht und es wird in demselben seit unvorordentlichen Zeiten Gastwirtschaft und Weißbierbrauerei betrieben. Die verkehrsreichen Chausseen Wilhelmshaven-Acum-Jeuer, Roffhausen-Langwerth berühren den zum Hause gehörenden Garten in jirta 80 resp. 70 Meter Länge. Das Haus hat Anschluß an die Hochdruckwasserleitung der Stadt Rüstingen. Ein Teil der Wirtschaftsmöbel und sämtliche zur Weißbierbrauerei notwendigen Einrichtungen gehören zum Hause und sollen mitverkauft werden. Gute Stallung ist vorhanden. Außerdem stehen gute, zum Teil sehr

alte Weiden

in der Größe von zusammen 5 Hektar 29 Ar in mehreren Stämmen, in der Nähe des Verkaufsobjektes gelegen, mit zum Verkauf. Weitere Auskunft wird von dem Unterzeichneten sowie von dem Eigentümer, Sanitätsrat Dr. Schmieden in Oldenburg, jederzeit gern erteilt. Letzter Versteigerungstermin

Sonnabend den 26. Juli 1913 nachm. 6 Uhr

im Verkaufsobjekte. Es sollen sowohl das Wirtshaus mit Garten und 1 Gras Weideland für sich allein als auch die ganze Pflanzung in der Gesamtgröße von reichlich 6 Hektar als solche zum Verkauf aufgesetzt werden. Außerdem gelangen die Weiden in einzelnen Stämmen zum Verkauf. Käufer werden eingeladen unter dem Bemerten, daß in obigem Termin der Zuschlag voraussichtlich bestimmt erteilt und der Kaufvertrag gerichtlich beurkundet werden wird. Sillenstede, 1913 Juli 18.

Georg Albers, amtl. Aukt.

Landhäusling Heze Hinrichs in Hohenkirchen beauftragte mich, seine unweit Bahnhof Hohenkirchen belegene

Marschlandstelle Rinkerei,

bestehend aus dem Gebäude, einem mit schönen Obstbäumen bestandenen Garten und Grünländereien zur Größe von ja. 2 Hektar zum Antritt auf den 1. Mai 1914 öffentlich meistbietend zu verkaufen. Termin zur Versteigerung steht an auf

Dienstag den 29. Juli nachm. 4 Uhr

im Hause des Gastwirts Gerhard Peters in Hohenkirchen, wozu ich Kaufliebhaber einlade mit dem Bemerten, daß nur dieser Termin abgehalten wird. Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Verkauf von Schweinen in Heidmühle.

Für betreffende Rechnung werde ich

Freitag den 25. Juli d. J. nachm. 6 Uhr begd.

bei G. Schütts Gasthause in Heidmühle



25 schöne Käuferische Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Bemerte, daß sämtliche Tiere hiefl. Aufzucht und größtenteils zur Zucht geeignet sind. Kaufliebhaber werden eingeladen. Waddewarden. Gustav Albers.

Verkauf von Schweinen in Heidmühle.

Für betreffende Rechnung werde ich

Sonnabend den 26. Juli d. J. nachm. 1 Uhr beg.

bei Gerhard Warnjens Gasthause in Heidmühle:

50 Stück große u. kleine



Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet freundl. ein. Heidemühle. Fritz Haschen.

Zu verkaufen alte Backofen-Armaturen für Lofsofen sowie ein fast neuer Dampfapparat. Heine. Dnmen. Rüstingen i. D., Bismarckstr. 4.

Ein 1/2-jähriger Stier zu verkaufen. Edz. Janfen. Gr. Charl.-Groden.

Zu vermieten

zum 1. November eine kleine Oberwohnung an der Bismarckstr. Zu erfragen unter Nr. 74 in der Exped. d. Bl.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 25. Juli ds. Js.
vorm. 11 Uhr

versteigere ich im schwarzen Adler
hieselbst
1 eich. Plüschsofa und 2 do. Sessel
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung — einem anderen abge-
pändet —.

Sühning,
stellv. Gerichtsvollzieher.

Bermittelte Anzeigen.

Zum 1. November eine kleine
freundliche Oberwohnung zu ver-
pachten.

Am Wall. **Georg Hinrichs.**
Für Bodenbesitzer ein leicht erreich-
barer Bodenraum zu verm. D. D.

Sterbefallshalber zu verkaufen
ein sehr gut erhaltener Handwagen
(Federwagen), ein sehr gut er-
haltenes Fahrrad, Tischlerwerkzeug,
als Sägen, Hobel, Sticheisen,
eiserne Schraubzwinge usw., zwei
fast neue eiserne Türensperren,
allerlei Material, als Tischfüße,
Aufsätze, Konjolen usw.

Frau W. Kettner Wwe.
Hofenkirchen.

3 hochtragende Sauen zu ver-
kaufen.

Krullwarfen. **Gerh. Minßen.**

2 Wallacherer sowie ein besseres
Sulenterer zu verkaufen.
Oldorf bei Varel. **A. Iben.**

Gebe Zuchthähne von weissen
Wyandottes (Aprilbrut) ab.
Mischfr. **K. Heeren.**

Suche einige Fuder Streulstroh
anzukaufen. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.

Rejseburg. **P. Thomßen.**

Gesucht za. 40 Auffahrtrage zu
Bienenföben.
Jeber. **Buddenberg.**

Gesucht ein wertvollständiger
Bädergefelle zum baldigen Antritt.
Carolinensiel. **A. G. Schmid.**

Gesucht auf sofort oder zum
1. August ein Mädchen fürs Haus.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
unter Nr. 72.

Gesucht auf sofort 2 jüngere
Schneidergesellen
zu dauernder Beschäftigung.
Reepsholt. **Joh. L. Dirks,**
Schneidermeister.

Für ein 3 Monate altes
Kind (Mädchen) wird bei
liebenden und fauberen
Eltern eine Pflegestelle
gesucht. Es wird ein gutes
Pflegegeld gezahlt.

Schriftliche Offerten sind
in der Exped. d. Bl. ab-
zugeben unter **R. 75.**

Gesucht auf gleich oder zum
1. Okt. für einen landw. Betrieb
ein junger Mann

für einen zu diesen Termin zum
Militär einberufenen. Gehalt nach
Vereinbarung. Auskunft erteilt
Gengwarden. **Diedr. Duden.**

**Lüchtiger Detailreisender
und Verkäufer**

per 1. Oktober gesucht. Derselbe
muß plattdeutsch sprechen und mit
Landtumschaft gut fertig werden
können. Offerten sind Bild, Zeugn-
nisse und Gehaltsanprüche beizu-
fügen. Ferner für sofort oder
später ein **Lehrling** mit guter
Schulbildung. Kost und Logis im
Hause.

Norden. **C. F. Damm,**
Herrengarderobe und
Schuhwaren.

Englischer Futtererbsamen „**Need
Lanzard**“ Pfd. 70 Pfg. vorrätig
bei
Schortens. **H. D. Tiarks.**

Zum Schützenfest

empfehle

mein großes Lager hochmoderner Schuh-
waren in schwarz und farbig in allen
Preislagen für Damen, Herren und
Kinder.

Schuhwarenhaus H. Pefol.

Extra billige Verkaufstage bis zum 7. August.

Alle Waren sind im Preise ermäßigt.
Die ganzen Sommer-Artikel sollen jetzt
verschleudert werden.

Gustav Reese, Jeber und Heidmühle.

Fortdauernd auhordenlich billiger Verkauf aller Sommer-
artikel, besonders
Mäntel, Costume, Blusen, Röcke,
teilweise bis auf die Hälfte ermäßigt.
Kleiderstoff-Netze.
A. Mendelsohn.

Hart geräucherte Schinken,
milde gesalzen, empfiehlt
H. Bulling,
J. H. Dbertrohn Nachf.

Johannisbeeren
empfiehlt **A. Windels.**

Zuwachssteuergesetz
vom 14. Februar 1911
mit Quellenangabe und
amtlichen Erläuterungen
nebst
Ausführungsbestimmungen,
den einzelstaatl. Vollzugs-
anweisungen u. der systematischen
Darstellung der Zuwachssteuer.
Preis 3,60 Mk.
Buchh. C. L. Metzker & Söhne.

Kriegsgrenel!
Selbsterlebtes im türkisch-bulgar.
Kriege 1912/13.
Nach den Berichten von Mit-
kämpfern und Augenzeugen be-
arbeitet von **Carl Pauli.**
224 Seiten Text mit einer Kunst-
beilage: „Auf dem Schlachtfeld“
und 100 Abbildungen nach photo-
graphischen Aufnahmen und nach
Stizzen der zum Kriegsschauplatz
entsandten Spezialzeichner.
Preis nur 1 Mk.
Buchhdlg. C. L. Metzker & Söhne.

Sande. Mit der Regulierung
des Nachlasses des weil. Gerd Erts
zu Fischelhörne beauftragt, ersuche
ich alle diejenigen, welche an der
Nachlass zu fordern haben, spezi-
fizierte Rechnungen bis zum 1.
August 1913 bei mir einzureichen.
Schuldner wollen bis dahin Zah-
lung leisten.
Joh. Gädekens, Akt.

**Fahre Donnerstag- und
Sonntagnachmittag zum
Schützenhof. An beiden
Tagen auch nachts Fahr-
gelegenheit.**
Jeber, **H. Tammen.**
Blumenstr. 767.

Gelegenheits- kauf!

Außerordentlich billig u. gut.
bestand, 106 Piecen.

**echt Münchener
Loden-Konfektion**
weit unter regulärem Wert und
gebe solche zu nachstehenden enorm
billigen Preisen wieder ab:

**Strich- und
Kamelhaar-Loden-Capes,**
imprägniert, volle Weite u. Länge,
sportfarbig und grau,
Serie I II III IV
p. St. 7,50 M, 9 M, 12 M, 15 M
sonst 11 M, 14 M, 18 M, 22 M

**Strich- und
Kamelhaar-Loden-Paletots,**
imprägniert,
alle Größen, alle Farben,
mit und ohne Kapuze,
Serie I II III IV
p. St. 13,50 M, 14,50 M, 16,50 M, 21 M
sonst 19,50 M, 20 M, 24 M, 30 M

Ansicht ohne Kaufzwang!
A. Mendelsohn.

Beste
Fliegenfänger
Stück 5 Pfg.
Fliegengläser
empfiehlt
Schaurer Kolonialwarenhans.
Inh.: Ernst Krieger.

Geburtsanzeigen.
Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädels**
zeigen hoch erfreut an
Oberleutnant zur See Ludwig von Schröder
und **Frau Maria geh. Fooker.**
Kiel, Waldemarstrasse 5 I,
den 22. Juli 1913.

**Radsportverein Nordstern,
Hofenkirchen.**
Sonnenabend den 26. d. Mts.
abends 8 1/2 Uhr

Bersammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Besprechung über Stiftungs-
fest (Renntest).
2. Hebung der Beiträge.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten. **Der Vorstand.**

**Verband der Jüchter
des Oldenburger eleganten
schweren Rutschpferdes.**
(Zentrale für Abfah.)
Zu kaufen gesucht: 2 Gepanne
5- bis 6jährige erstklassige Ol-
denburger Rutschpferde, die sich
eventuell auch zum Biererzug eignen.
Offerten mit Preisangabe hal-
digen erbeten.
Rodenkirchen, 21. Juli 1913.
Die Geschäftsstelle.

Halte meinen
neuen Viehwagen
bei Bedarf empfohlen.
Altengroden. C. Jütting.

Frische Aprokosen, Weintrauben, Aepfel. J. H. Cassens.

Empfehle frisches
**Rind-, Kalb- u.
Sammelfleisch**
sowie geräucherten, durchwach-
senen und fetten Speck.
Isaak Feilmann.

Delit. fette Matjes-Seringe
empfiehlt **H. Koeniger.**
Kaufe ig. Bohnen. D. D.

**Maler-Innung
für Stadt u. Amt Jeber.**

Innungsversammlung
Montag den 28. Juli
nachm. 2 Uhr
im Hotel zum schwarzen Adler
in Jeber.
Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Nachschußinstitut.
3. Bauausstellung Leipzig be-
treffend.
4. Wirtschaftliche Fragen.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

F. G. T. O.
Die Loge **Nordweststern** feiert
am 27. Juli im Destringer Hof in
Schortens ihr
Sommervergnügen
verbunden mit **Ballsfest**
und bittet um regen Zutrud.
Anfang 4 Uhr. Tanzband 1 Mt.
Mische. Das Komitee.

**R & H
Corsetts**
führende deutsche Marke.
In Jeber nur bei
A. Mendelsohn.

Das feinste Aroma
erhalten die Säfte, wenn
eingemacht mit

Weinsteinjähre,
gar. rein, besteise D. A.-Ware.
Es ist praktisch, nur halbe Arbeit,
und die Säfte sind ausgiebiger.
Rezept hierzu gratis.
Ferner empfehle **Korken,** groß
und klein, **Salzöl,** **Flaschen-**
laß, **Schwefelfäden,** **Weineisig,**
Kristall-Zucker.

Pergamentpapier,
schimmelfrei, Pat. 20 Pfg.
Kreuz-Drogerie.

Gebrauntes Kaffee
1 Pfd. 1,10 Mk.,
rein von Geschmack.
**Erste jeberländische
Kaffeebrennerei**
mit Motorbetrieb.

**Weißkohl,
Rottkohl.**
J. H. Cassens.

**Fahre Donnerstag- und
Sonntagnachmittag zum
Schützenhof. An beiden
Tagen auch nachts Fahr-
gelegenheit.**
Jeber, **H. Tammen.**
Blumenstr. 767.

Die Geburt eines kräftigen
Sohnes zeigen erfreut an
S. Abten und Frau.
Minser-Norder-Allendich,
21. Juli 1913.

Verlobungsanzeige.
Ihre Verlobung beehren sich an-
zugeben:
Marie Fauerbach
Harm Ahlrichs.
Ploggenburg, **Rahrdum.**
37. Rahrdum.
Juli 1913.

Codesanzeige.
Heute morgen starb unerwartet
meine liebe, gute Frau, unsere
herzensgute, unergeßliche Mutter,
Schwieger- und Großmutter
Lina Ruhlmann
geb. de Bries
im fast vollendeten 75. Lebens-
jahre.
Dieses zeigen wir tief betrübt
Herzens an.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Ruhlmann u. Familie.
Jeber, beim **Tivoli.**
Die Beerdigung findet Freitag
den 25. Juli nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.